

Abendmahls - Büchlein,
oder
Selbstbetrachtungen
für
evangelische Communicanten,

zur
Beförderung würdigen und segensvollen
Abendmahls-Genusses,

von

J. I. Müller,
Pfarrer in Mettmann.

—
Zweite Auflage.
—

Elberfeld 1846.

Verlag von Wilt. Hessel.

V
20

Abendmahls = Bücklein,

oder

Selbstbetrachtungen

für

evangelische Communicanten,

zur

Beförderung würdigen und segensvollen
Abendmahls = Genusses,

von

J. L. Müller,

Pfarrer in Mettmann.

Zweite Auflage.

Elberfeld 1846.

Verlag von Wihl. Hassel.

Historisches Museum
der Stadt
Düsseldorf.

Gedruckt bei Sam. Lucas
in Elberfeld.

V o r w o r t.

Der Verfasser möchte mit diesem Büchlein einem dringenden, vielfach wahrgenommenen Bedürfniß entgegen kommen. An Communionbüchern fehlt es zwar nicht, auch nicht an guten, wohl aber an solchen, die für Alle zugänglich und brauchbar, und dabei kurz genug gefaßt sind, um wirklich recht benutzt werden zu können. — Nicht nur finden wir häufig noch Unwissenheit und den Geist knechtischer Furcht in Betreff des h. Abendmahls, sondern oftmals, auch bei besserer Einsicht und bei wahrem Verlangen nach gesammelter Selbstprüfung und Vorbereitung und nach würdigem Genuß — noch die Klage: „wie kann ich, so mich Niemand anleitet!“ und zwar bei Jung und Alt.

Anleiten möchte aber dies Büchlein, nicht belehren und predigen, sondern den Bedürftigen gleichsam bei der Hand nehmen und in die rechte Sammlung und Stimmung hineinführen; darum auch die Form in Selbstbetrachtungen. Daß es dabei nicht Gemachtes, Erkünsteltes, sondern Erlebtes darreicht, wird man ihm abfühlen, und darum hoffen wir, daß es den lebendigen Gliedern der

Kirche unter des Herrn Segen auch lebenskräftige Handreichung gewähren könne. Für geistlich völlig Todte ist es nicht geschrieben, ist aber auch das Abendmahl selbst nicht da.

Daß das dogmatische Moment mehr zurücktritt, wird man dem Büchlein nicht verargen, sondern Dank wissen; es steht übrigens in dieser Hinsicht auf dem mehr vermittelnden Standpunkte Calvins, bei welchem auch der, nicht in Worten besangene, Lutheraner Nichts zu vermissen pflegt. In einzelnen Theilen schließt es sich dem vielfach gebrauchten, auch in die Agende aufgenommenen, Formular der reformirten Gemeinden hiesiger Gegend an, was man hoffentlich, bei dessen Trefflichkeit, gerne wahrnehmen wird, und was dazu dienen mag die kirchliche Feier mit der Privaterbauung in Verbindung und Uebereinstimmung zu bringen. —

Und so bieten wir das Büchlein den evangelischen Christen jedes Standes und Alters, insbesondere auch den Neu-Confirmirten, freundlichst dar, und bitten den Herrn, daß Er es zum Segen setze für Viele.

Mettmann, im März 1845.

Der Verfasser.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Noch ist kein Jahr verflossen seit der ersten starken Auflage dieses Büchleins, und schon ist eine zweite nöthig geworden, — ein Beweis, wie sehr ein Abendmahls-Büchlein dieser Art für Viele Bedürfniß, zugleich auch, daß das vorliegende diesem Bedürfniß in etwa entsprechend ist. Neben der günstigen Beurtheilung, die es in Krummachers „Palmblättern“ gefunden, sind dem Verfasser von vielen Seiten Zeugnisse der freundlichsten Aufnahme und Anerkennung, deren es sich zu erfreuen hatte, so wie von segensreichem Gebrauch des Büchleins zu Theil geworden, — wofür der Herr gelobet sei.

Verändert ist in dieser Ausgabe nur wenig; weggelassen vom Inhalt der früheren Nichts; hinzugekommen sind, außer einem kurzen Abschnitt in der vierten Abtheilung, nur die Ueberschriften der Unterabtheilungen, welche zu klarerer Uebersicht und besserer Zurechtfindung dienen werden.

Des Herrn allgenugsamer Segen gebe dem anspruchlosen Büchlein ferner ein gnädiges Geleit, daß es insbesondere auch schüchternen und heilsverlegenen Seelen einen freimüthigern Zugang zu den reichen Gütern Seines Bundesmahls bereite, und zum Vollgenusse derselben ihnen behülflich sei.

Mettmann, im Februar 1846.



I.

Warum gehe ich zum Tische des Herrn?

Des Herrn Befehl.

Der Apostel schreibt 1 Cor. 11.: »Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus, in der Nacht da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach es und gab es den Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.«

Ich bin ein Glied der christlichen Gemeinde, ich habe meinen Glauben und meinen Vorsatz, als Christ zu leben, öffentlich bekannt. Seiner Christen-

heit hat Jesus das Gebot und das heilige Geschäft zugetheilt, daß sie die Verkünderin seines Todes auf Erden sein soll. Droben im Himmel wird sein Tod von den Schaaren vieler tausend Engel und vollendeten Gerechten verkündigt und gepriesen, und ihre Stimme ruft: Das Lamm, das erwürget ward, und uns erkaufte hat aus allen Völkern und Zungen, ist würdig zu nehmen Ruhm, Anbetung, Kraft, Stärke, Ehre, Preis und Lob. Auch ich bin berufen, an diesem ewigen Ruhm seines Versöhnungstodes, dem ich mit allen Gerechten mein ganzes Heil verdanke, einst Antheil zu nehmen. Aber auch hier auf Erden soll davon kein Schweigen sein. Die Diener des Evangeliums predigen uns das Wort von der Versöhnung, das Wort vom Kreuz; allein es ist der Wille des Herrn, daß auch die Glieder der Gemeinden an dieser Verkündigung thätigen Antheil nehmen, und zwar indem sie von diesem Brod essen und von diesem Kelch trinken. — Hier bekennen und bezeugen die Abendmahlsgenossen öffentlich vor der Welt: »Ja, es ist in keinem Andern Heil, auch kein anderer Name den Menschen unter dem Himmel gegeben, darinnen wir mögen selig werden, denn allein in Christo dem Gekreuzigten; wir glauben, daß wir nur in seinem Tode Versöhnung haben mit Gott, nur in seinem Tode Vergebung der Sünden, nur in seinem Tode Frieden für's Gewissen, nur in seinem Tode Errettung von der Verdammniß und ewiges Leben.« Sie bekennen und bezeugen vor Gott im Abendmahl feierlich: »siehe, wir waren so weit von Dir getrennt, so voll Schuld und Sünde, daß ein solches Löse-

geld für uns nöthig war, wie Du es in dem Tode Deines lieben Sohnes uns gegeben; aber siehe, wir nehmen sie an, diese unaussprechliche Gabe, und glauben es, daß Du um seines Todes willen wahrhaftig unser versöhnter Vater bist. «

Das ist's, was jeder Abendmahlsgenosse und was die ganze Abendmahlsgemeinde durch die Feier desselben ausspricht; so verkündigt sie hier den Tod des Herrn. So bin auch ich berufen, ein Zeuge seines Versöhnungstodes zu sein. — Ist das nicht ein großer, heiliger Beruf für mich? Ist das nicht ein Geschäft, verwandt mit dem der himmlischen Schaaren? — Ist dies mir nicht schon Grund genug, daß ich nicht mich längere Zeit davon zurückziehen darf? Wie bestände ich mit meinem Christenamen und meiner Christenwürde, wenn ich hier mich selbst ausschloße? — So will ich denn hinzu gehen auf seinen Testamentsbefehl hin, und den Tod Jesu im Abendmahl verkündigen und preisen. In meinem Herzen und in der Gemeinde soll das Zeugniß und das Lob erschallen: Jesus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein Gewinn! Alle Lande müssen voll werden von Seines Namens und Seines Todes Ruhm.

Des Herrn Verheißung und Gabe.

Doch, ich habe noch andere, höchst wichtige Ursachen, dem Tische des Herrn mich zu nahen. Hier will Er nicht bloß unsern Dank und unser Lob empfangen, sondern Er will geben, darreichen

aus den reichen Gütern seines Hauses, was meine arme hülfsbedürftige Seele bedarf, und ich soll nehmen aus seiner Fülle Gnade um Gnade. Hier will er mich auf grüner Aue weiden und hinführen zu frischer Wasserquelle. Hier heißt es: tröstet, tröstet mein Volk — saget ihm, daß seine Missethat vergeben ist; hier ruft er: kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquickern; hier gilt das Wort: wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brod des Lebens: wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. — Es ist insbesondere die gewisse Vergebung aller meiner Sünden, welche hier mir geschenkt und versiegelt werden soll. Denn wie Jesu Leib darum am Kreuz gebrochen und sein Blut darum vergossen wurde, unsere Schuld zu tilgen und unsre Sünde zu verfühnen, so soll durch meine Antheilnahme an diesem Brod und diesem Kelch mir auch mein gewisser Antheil an diesem höchsten Gut der Verfühnung und Vergebung verkündigt werden. Hier ruft mir Jesus selbst zu: für dich, zur Vergebung der Sünden; und ob deine Sünden blutroth sind, so sollen sie doch schneeweiß werden; du hast mir Arbeit gemacht in deinen Sünden, und Mühe in deinen Missethaten; ich, ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht. — Das ist Labfal und Trost für's geängstete Gewissen, das ist Balsam für das unter seiner eigenen Last seufzende Herz; das ist eine Gabe ohne Gleichen. Und Alles, was ich nach meinem innern Menschen sonst

bedarf, an Kraft und Ermunterung zum Wandel auf dem schmalen Wege, an Stärkung meines Glaubens, an Heiligung meines Lebens, an Befestigung meiner ewigen Hoffnung, — hier ist die Gnaden-tafel, da Er es mir darreichen will. Und ich bin viel hilfssbedürftiger und mir mangelt dem innern Leben nach viel mehr, als ich mir selbst bewußt bin. Sollte ich denn diese gnadenreiche Einladung meines Heilandes verschmähen? sollte ich nicht kommen, da Er selbst mich kommen heißt?

Wohl weiß ich, daß ich auch sonst seinem Gnaden-throne nahen, meine Sünden ihm bekennen, meine Bedürfnisse ihm aussprechen darf und kann, und daß Er das Verlangen der Elenden allenthalben hört und erhört, wohl empfangen ich dann oft und reichlich die Gaben seiner Gnade; aber darum darf ich ja nicht meinen, als wäre mir's nicht nöthig, zu seinem Abendmahl zu gehen. Mir sagt schon das Wort Gottes: »Wo ich meines Namens Gedächtniß stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen.« So darf ich also nach dieser Verheißung hier vorzugsweise einen Segen erwarten, wo Jesus selbst ein solches Gedächtniß seines Namens und seiner Sünderliebe gestiftet hat. — Und es wäre nicht kindlich von mir gehandelt, nicht im Geiste des demüthigen Gehorsams, wenn ich durch die Thüre, die mir Jesus hier zu seiner Gnade aufthut, nicht eingehen wollte. Jesus hätte jenen Blinden auch heilen können, ohne ihm Koth auf die Augen zu legen und ihn zum Teiche Siloah gehen zu heißen; Gott hätte Naeman den Syrer auch können von seinem Aussatz reinigen ohne das

siebenmalige Waschen im Jordan; da er aber gebot solches zu thun, so bewiesen diese Menschen darin ihren Glauben, daß sie die Mittel, welche Gott ihnen anwies, gebrauchten. So wäre es nicht Glaube, sondern ein böser Unglaube, wenn ich der Anweisung meines Heilandes hier nicht folgen wollte, der mir das Abendmahl gegeben, und auch mir dabei gesagt hat: solches thut. Ich will kommen auf sein Wort, und hier Ihn suchen und seines Segens hier warten.

Ich setze mein Vertrauen dabei aber nicht auf das Mittel, nicht auf den äußern Abendmahlsgeuß, sondern auf Ihn, den Mittler selbst, der mich dazu einladet und ruft. Wie jenes kranke Weib bei sich gedachte: möchte ich nur seines Kleides Saum anrühren, so würde ich genesen! dabei aber nicht dem Kleide, sondern dem darin gehüllten Heilande vertraute, so soll mir auch das Abendmahl wie der Saum seines Kleides sein; rühre ich denselben im Glauben an, genieße ich es im Glauben, so wird eine Kraft von dem lebendigen Heiland auf mich ausgehen und meine Seele wird genesen.

Der Ruhepunkt im bewegten Leben.

Die Lebenstage fliehen so eilend dahin; jeder hat seine eigene Plage, Beschäftigung und Unruhe; es sind der irdischen Dinge so viele, die immerfort meine Seele in Anspruch nehmen, denen ich mich auch nicht entziehen kann noch soll. Aber wenn sie doch mein Herz beschweren, wenn sie mir den klaren Blick nach Oben hemmen, wenn sie mir zur stillen

Sammlung und zum Gebetsleben keinen Raum lassen wollen, dann ist's zu viel. Es ist so nöthig, von Zeit zu Zeit einmal stille zu stehen und mich zu prüfen, wie ich mit meinem Gott stehe, mir klar zu werden über mein ganzes Verhältniß zu Ihm. Es schleicht so leicht ein verborgener Bann sich ein; es kommt so leicht mit uns Menschen zu einer falschen Ruhe und Sicherheit, die aber in Noth und Tod nicht Stand hält; es übermannt uns so leicht Trägheit und Schläfrigkeit im begonnenen Lauf, und die Gefahr ist um so größer, wenn es uns dabei an kräftiger Anfassung durch treue Mitchristen fehlt; wie leicht beredet sich das arge Herz, weil es von Christo und seiner Gnade und seiner Gemeinschaft wisse, so habe es sie auch. Und ich möchte mich doch nicht selbst betrügen; ich möchte so ganz im Klaren und Reinen mit meinem Gott sein, wie ich es einst in meiner Todesstunde zu sein hoffe und begehre. — Aber dazu kann ich nicht gelangen, ohne von Zeit zu Zeit gründlich in mein Inneres zu gehen und mich vor meinem Herrn zu erforschen. — Wie willkommen und heilsam ist mir aber eben hierzu der Genuß des heil. Abendmahles. Hier gebietet mir das Wort Gottes, welches sonst über Zeit und Weise der Selbstprüfung keine bestimmten Regeln auferlegt, sondern dies mehr dem Gewissen des Einzelnen anheimstellt, — hier gebietet und fordert es ausdrücklich: »der Mensch prüfe sich selbst und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch.« Denn der Heiland will hier nicht bloß eine augenblickliche Tröstung und Erquickung, sondern eine

gründliche Heilung vom innern Seelenschaden und die Gabe eines völligen dauernden Friedens verleihen. Und das ist's, was auch ich bedarf und begehre. Darum will ich hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, will mich freuen, aus dem Getümmel des Lebens in die Stille gerufen zu sein, will, was mich drängt und nagt, offen meinem Heilande aussprechen, auch die verborgensten Falten meines Innern Ihm enthüllen, mein Herz ihm ausschütten, will meines Hungers und Durstes mir bewußt werden und mich dessen nicht schämen; aber dann bei seinem Mahle mich auch sättigen lassen aus seiner Fülle, und darauf in Kraft solcher Speise getrost und gestärkt meinen Weg fortsetzen durch das unruhige Leben, bis ich endlich zu der Ruhe gelange, die dem Volke Gottes vorhanden ist.

Der offene Bugang.

Darf ich mich wohl abhalten lassen durch das Bedenken, ich möchte nicht würdig, möchte nicht gesammelt genug dazu sein? So Manche lassen dadurch sich zurückhalten; und während sie vielleicht mit großer Ehrerbietung das Abendmahl ansehen und davon reden, kommen sie doch selbst nicht hinzu. Liegt aber hier nicht dennoch ein gar böser Selbstbetrug zum Grunde? Freilich soll kein Unwürdiger, soll kein ungesammeltes Herz diesem Heiligthume nahen; aber wenn ich hierzu nicht tüchtig bin — wie höchst traurig und bedenklich müßte es dann mit meinem Innern überhaupt stehen; dann

würde ich, wenn der Herr mich jetzt abriefe, auch zum Abendmahl des Lammes droben nicht tüchtig sein; steht es so mit mir, daß ich nicht einmal dem irdischen Heiligthume des Herrn nahen darf, dann tauge ich auch für's himmlische nicht. — Und habe ich nicht, wenn ich mich krank fühle, den Arzt am nöthigsten? oder darf etwa ein Kranker nicht zu Ihm nahen? Grade das Gefühl meiner Unwürdigkeit sollte mich billig zu seinem Tische treiben und drängen; grade die Zerstreuung und Unruhe meines Innern sollte mich veranlassen, zu Ihm zu eilen, der mich allein stillen und meiner Seele den Frieden wiedergeben kann. Es mag Tage äußerer Unruhe und Dranges geben, etwa in Kriegszeiten, auf Geschäftsreisen oder bei sonstigem Anlaß, wo alle Gedanken und Seelenkräfte durch das, was um uns vorgeht, ungewöhnlich in Anspruch genommen sind; da mag's besser sein, den Sturm vorübergehen zu lassen; wenn aber das gewöhnliche tägliche Leben uns so umhertreibt und jagt, daß die Seele darüber nicht zur Sammlung kommen kann, dann ist sie im weltlichen Wesen verstrickt und gefangen und hat schon Schaden genommen; dann darf es so nicht bleiben oder der Weg führt zum Verderben.

Aber daß ich mich sündig erkenne, soll mich nicht abhalten, denn ich weiß: mein Heiland nimmt die Sünder an; daß ich Ihm kein reines Herz aufweisen kann, soll mich nicht zurückschrecken, denn ich weiß, daß mein Gott auch ein geängstetes und zerschlagenes Herz nicht verachtet; daß mein ganzes inneres Leben noch so schwankend oft ist und ungewiß, bei weitem noch nicht ganz in der Liebe Christi

gegründet und von seinem heiligen Geist durchdrungen, soll mich nicht wegtreiben, denn hier in seinem Abendmahle eben will Er sich inniger mit mir und mich mit Ihm verbinden, und mir Kraft geben, stark zu werden am inwendigen Menschen. Ja, auch daß ich von so mancherlei Unruhe innerlich und äußerlich bewegt bin, und so zerstreut und ungesammelt mich fühle, es soll mich nicht hindern noch abhalten, sondern mit aller dieser Unruhe, mit aller dieser Zerrissenheit lege ich mich vor seinen Thron und rufe:

Heile mich, du Heil der Seelen,
Wo ich krank und traurig bin;
Nimm die Schmerzen, die mich quälen,
Nimm den ganzen Schaden hin!

Ja, heile du mich, so werde ich heil! befehle du mich, so werde ich befehret.

Des Abendmahls Herrlichkeit.

O, wie vielen Dank bin ich meinem Heiland schuldig für die Einsetzung dieses seines heiligen Sacraments, welches er auch zu meiner Erquickung und Stärkung, auch zu meinem Heil verordnet hat! — Wie manche bekümmerte Seele unter den Tausenden, die es genossen haben, ist hier von ihrem Kummer und Gram genesen; wie manches geängstete Gewissen hat hier Trost gefunden; wie manches zerrissene Herz ist hier geheilt worden; wie manche Sünderseele mag hier gelernt haben an Den glauben,

der die Gottlosen gerecht macht; wie manches sorgenvolle Gemüth hier gelernt haben, alle Sorgen auf Ihn werfen und dem Vaterherzen Dessen vertrauen, der mit Jesu uns Alles schenken will; — hier hat schon oft eine verborgene Uebergabe des Herzens an Jesum statt gefunden, die der Anfang eines neuen Lebens war; hier hat mancher Abgewichene seinen Bund mit Gott erneut und den Weg zu seinem Throne wieder gefunden; und wie Vielen ist es selbst noch ein Labsal gewesen für ihren Gang durchs finstere Todesthal. Mit den heiligsten Thränen ist diese seine Gnadentafel genezt, durch die tiefsten, demüthigsten und aufrichtigsten Bekenntnisse und Vorsätze, durch die heißesten, innigsten Gebete geheiligt, und durch die brünstigsten Lobgesänge und Anbetungen geretteter Seelen verherrlicht! Wo ist ein ähnliches Heiligthum auf der ganzen Erde zu finden!

Und ich habe als evangelischer Christ den großen Vorzug, dieses heilige Mahl ganz so zu empfangen, wie es Christus verordnet hat. Einem großen Theil der Christenheit ist es verstümmelt; meine Vorfahren haben durch viel Noth und Kreuz nach blutigen Kriegen erst das Recht zum unverkümmerten Genuß des heiligen Mahles wieder erlangt. Jetzt es nicht zu nutzen, jetzt nicht daran Theil zu nehmen, wäre der schwärzeste Undank gegen Gott und Menschen. — »Mich hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen,« sagte Jesus zu seinen Jüngern. Sollte mich nicht verlangen, es mit Ihm, ja Ihn selbst in diesem seinem Abendmahl zu genießen? Wen da dürstet der kom-

me, und wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Wie lieblich ist dein Liebesmahl!
Da seh ich, mit was Angst und Qual
Die Liebe dich umhüllet.
Da werd ich, als aus deiner Hand,
Mit deinem theu'rsten Gnadenpfand
Erquickt, mit Lust gestillet,
Wenn du, Jesu, in Erbarmen dich der armen Seele
schenkest,
Und an deinen Tisch gedenkest!



II.

Von der Bedeutung des heiligen Abendmahls.

Was der Sohn Gottes in der Nacht, da er verrathen ward, einsetzte, unmittelbar vor seinem versöhnenden Leiden und Sterben, beim letzten abschiedlichen Zusammensein mit seinen Jüngern, — was er ihnen befahl als seinen Testamentsbefehl zu halten und zu bewahren, — was nach seinem Wort fortbestehen soll bis an den Tag, da er wiederkommen wird in seiner Herrlichkeit, das muß ja wohl eine Handlung von der allergrößten Wichtigkeit, von der allertiefsten Bedeutung sein. Nur zwei Sakramente hat Christus seiner Kirche verliehen. Die heilige Taufe habe ich als Kind empfangen, da ich Ihn und sein Heil noch nicht kannte. Wie er zu Petro sprach, hieß es damals auch zu mir: »was ich dir thue, weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernachmals erfahren.« Er nahm mich auf in seinen Gnadenbund, den ich jetzt durch sein Erbarmen verstehe. Was Er aber im heiligen Abendmahl an mir thut und was ich darinnen begehe, soll

ich mit aufmerkfamer, anbetender Seele erwägen; ich soll weder unwissend noch andachtslos daran Theil nehmen, sondern unterscheiden den Leib des Herrn, damit ich es nicht unwürdig genieße. —

Des Herrn Abendmahl, eine Gedächtnißfeier
seines Todes.

Ein theures Gedächtniß seines Todes hat zunächst in diesem heiligen Mahle Jesus mir und allen seinen Gläubigen hinterlassen, welches mir seine Kreuzesgestalt, sein blutiges versöhnendes Leiden und Sterben gleichsam vor die Augen malen soll. Schon die Elemente des Abendmahles sind sehr bedeutungsvoll: dies gesegnete Brod weist mich hin auf Ihn, der sich das Brod des Lebens nennt und sagt: wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird ewiglich nicht dürsten. Ist das Brod fürs leibliche Leben die unentbehrlichste Speise, dann kann der tiefe Hunger meiner Seele nur befriedigt werden durch Ihn; nichts auf der Welt ist sonst hinreichend, die bedürftige Menschenseele vollkommen zu stillen; bei Allem, was ich haben und genießen mag, bleibt ein ungestilltes Verlangen, ein nagendes Hungern zurück; wenn ich aber Dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde. — Und wie der Wein das edelste Gewächs ist und insbesondre zur Stärkung und Erquickung der Ermatteten und Elenden dienen soll, so weist dieser Trank im Abendmahl mich hin auf die Kraft Seines Blutes, welches

der rechte Trank ist, der der Welt das Leben gibt.
(Joh. 6.)

Beide, das Brod und der Wein, werden durch Gebet geheiligt und ausgesondert zu diesem heiligen Gebrauch, und stehen im Abendmahle vor mir als das gesegnete Brod und der gesegnete Kelch. (1 Cor. 10, 16.) Daß ich sie getrennet vor mir sehe, deutet mir darauf hin, wie einst sein theures Blut vergossen ward und auch das letzte Herzblut dahinströmte aus der durchbohrten Seite. Und wie Jesus selbst das Brod brach und dabei sprach: das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, so soll auch jetzt noch das Brechen des Brods im heiligen Abendmahle und der Anblick des Kelchs es mir vor Augen führen, wie Sein Leib gebrochen und Sein Blut vergossen ward; ich soll erinnert werden an Alles, was mein Erlöser gelitten, da er sein Leben zu unserer Erlösung dahin gab. Es gemahnt mich an den Kampf seiner Seele, da er sagte: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, da er zur Erde niedersank und betete: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe; da er aber und abermal betete, heftiger betete, daß sein Schweiß wie Blut niederträufte, da er mit dem Tode rang und ein Engel ihn stärken mußte; es führt mir vor die Seele, wie sein treues Herz gebrochen und zerrissen ward, da der Freund, dem er sich vertraute, ihn mit Füßen trat und verrieth; es vergegenwärtigt mir seine Banden, die Schläge, die Verspottung und Verspeieung seines heiligen Angesichts, die schändliche Lästerung, unter der man ihn verurtheilte;

die Geißelung, die seinen heiligen Leib verwundet und zerrissen, die Dornenkrone, die sein Haupt umfing; ich gedenke, wie unter diesen äußern Leiden sein Herz zerbrochen wurde durch den Haß, den Hohn und die Wuth, womit sein Volk ihm seine Liebe vergalt; sehe ihn dann im Geiste unter der Kreuzeslast erschöpft niedersinken, sehe seine Hände und Füße durchgraben, und ihn blutend unter unerhörten Schmerzen am Kreuze hangen, sehe ihn dort selbst in Finsterniß und Verlassenheit von seinem Vater dahingegeben, höre seine Klage: mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! sehe ihn vor Durst verschmachten und endlich hinfinken in den Tod. — Aber anbetend sehe ich auch, wie er unter allen diesen Qualen und Versuchungen gehorsam ist bis zum Tode am Kreuz, und das ganze Werk meiner Erlösung vollendet, das ihm der Vater gegeben; sehe, wie er als ein Lamm zur Schlachtbank hingehet und seinen Mund nicht aufthut, wie er den Kelch nimmt aus des Vaters Hand, wie er seinen Rücken und seine Wangen darhält denen, die ihn schlugen, und sein Angesicht vor Schmach und Speichel nicht verbirgt; höre sein gutes Bekenntniß vor seinen Richtern; sein Gebet: Vater, vergib, vergib! höre, wie er, selbst in der höchsten Seelennoth, nicht weicht, sondern festhält an seinem Vater, höre seinen Siegesruf: es ist vollbracht! der mir verkündigt, daß meine Schuld nun gebüßt, meine Versöhnung mit Gott vollendet ist; sehe dann, wie er freiwillig sein Leben dahin gibt und seinen Geist in des Vaters Hand befiehlt, wie der Vorhang reißt, zum Zeichen, daß die Scheide-

wand zwischen Gott und mir hinweggethan ist; sehe noch Jesu Leiche mit dem Speer durchstochen blaß und blutig am Kreuze hangen, dann aber auch sie und mit ihr meine Missethat ins Grab gelegt.

So ward sein Leib und sein Herz gebrochen und sein Blut vergossen zu meiner Erlösung. Das soll das gebrochene Brod und der Kelch im heiligen Abendmahl mir von Neuem vor Augen führen und in die Seele prägen. Mein Herz verweile dabei mit Dank und tiefer Beugung.

Mein Heil, was du erduldet
Das ist auch meine Last;
Ich habe mit verschuldet
Was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer,
Der Zorn verdienet hat;
Gib mir, o mein Erbarmmer,
Den Anblick deiner Gnad!

Das heil. Abendmahl, ein Pfand und Siegel meines Antheils an Christo.

Nach dem Willen des Heilandes soll nun aber das h. Abendmahl mir das gewisse Pfand und Siegel sein, daß meine Sünde wahrhaftig ver-
söhnt, meine Missethat vergeben ist, und daß ich An-
theil habe an der Gerechtigkeit und dem Heil, wel-
ches er durch seinen Tod erworben. Durch die äu-
ßere Handlung wird mir das bereits nachdrücklich
und bedeutungsvoll an's Herz gelegt: Mir wird
von der Hand eines Dieners der Kirche Christi das

gebrochene Brod und der Kelch dargereicht: das geschieht nach Seinem Auftrag und Befehl. So läſſet Er auch mir also darbiehen oder bietet vielmehr mir ſelbſt dar das in ſeinem gekreuzigten Leib und vergoſſnen Blute begründete Heil, namentlich die darauf beruhende Vergebung der Sünden. Ich nehme es und genieſſe es, und indem ich ſolches thue, bezeuge ich damit, daß ich ſo die unſichtbare Gabe auch annehme und mir zueigne. — Und Anderes fordert der Herr ja nicht von mir, als daß ich annehme, in wahren Glauben annehme, dann iſt ſein Verdienſt und ſeine Gerechtigkeit mein. Noch klarer aber und lauter wird mir dieſe Verſicherung beim heiligen Mahle gegeben durch das ausdrückliche Wort des Herrn ſelber: »für euch gebrochen, für euch vergoſſen, zur Vergebung der Sünden.« — Dieſe Worte läſſet er bei der Darreichung ſeines Sakraments den Abendmahlsgenoſſen zurufen; er läßt ſie auch mir zurufen. Siehe, für dich, ſagt er zu mir, ja auch für dich, iſt mein Leib am Kreuz gebrochen und mein Blut vergoſſen: auch dir gehört, was ich durch meinen Tod den Sündern erwarb; verweile dabei nicht als bei einer Thatſache von bloß allgemeiner, die Sündewelt im Großen und Ganzen umfaſſenden Bedeutung, ſondern betrachte ſie auch im beſondern Blick auf deine Sünden und deine Schuld; ſiehe, deine Sünde iſt hier bezahlt und hinweggenommen, deine Schuld entrichtet, dir eine vollkommene Gerechtigkeit erworben. Und du haſt Antheil daran, ſo gewiß du dieſes Brod und dieſen Kelch empfangſt, iſſeſt und trinkeſt.

So erbarmend läßt sich Jesus zu meinem schwachen Glauben herab. Er handelt ähnlich mit mir, wie dort mit Thomas, zu dem er sagte: reiche deinen Finger her und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Das macht mir nun das heil. Abendmahl zu einem über Alles seligen Genuß. Wohl habe ich das theure Evangelium, welches mir und meinen Mitsündern das Wort von seiner Gnade laut und deutlich verkündigt; auch werfe ich die darin dargebotene Gnade nicht weg; aber der Herr, der wohl um das arme, ungläubige und zweifelsüchtige Menschenherz weiß, will hier meiner Schwachheit in ganz besondrer Weise zu Hülfe kommen, und mich nicht nur hören lassen das Wort seiner Gnade, sondern ich soll es sehen, mit meinen Händen betasten, und schmecken, wie freundlich Er ist. — Wie oft fragt das bange verzagte Herz: wenn ich nur glauben könnte! wie oft regt sich eine Sehnsucht, so nah dem Heilande zu stehen wie damals, da Er auf Erden wandelte, so aus seinem Munde zu hören, wie damals die Sünder und Sünderinnen, die gebeugt zu Ihm kamen: gehe hin mit Frieden, dir sind deine Sünden vergeben! Und das soll nach seiner herablassenden Gnade mir hier in diesem Abendmahle zu Theil werden. —

Es ist zwar wahr: Viele gehen zum Tische des Herrn, denen Allen dieses Brod gegeben und dieser Kelch dargereicht wird, unter denen auch Solche gewesen und noch sein mögen, die einst zu ihm sagen werden: wir haben vor dir gegessen und

getrunken, denen er aber antworten wird: ich kenne euch nicht, wo ihr her seid; Manche mögen es unwürdig, sich selbst zum Gerichte, genießen. Daß Solche, obwohl sie dieselben Worte hören, dasselbe Brod und denselben Kelch empfangen, doch in Wahrheit keinen Theil an Christo haben, ist gewiß, soll aber einer nach seiner Gnade hungernden und durstenden Seele den Segen dieses heiligen Mahles nicht nehmen und verkümmern. Ich habe es hier für mich allein mit meinem Heilande selbst zu thun, der mein Herz erforschet, dem ich meine Sünden und Gebrechen offen bekenne, bei dem ich Vergebung und Heilung suche; ich habe zu merken auf das, was Er auf dieses mein Bekenntniß und mein Hungern und Dürsten darreicht und zuruft; das ist mein, das darf, kann und soll ich annehmen und mir zueignen mit völlige Zuversicht, und gewiß sein, daß diese seine Gaben und Berufungen Ihn nicht gereuen. Darauf kann ich mich stützen und berufen, wenn mich mein Gewissen von neuem nagen, wenn mich die Sünde kränken will, kann dann zu Ihm sagen: Herr, du hast sie mir vergeben, hast mir hier in deinem Abendmahle gesagt: ich gedenke ihrer nicht mehr, und hast dein theures Gnadenpfand mir zum festen und gewissen Siegel geschenkt. Meine Augen haben es gesehen, mein Ohr hat es gehört, meine Hände haben es betastet, mein Mund geschmecket, daß du Herr mir Sünder ein gnädiger und versöhnter Gott bist. —

An der Vergebung der Sünden durch Jesu Tod hastet aber das ganze Heil. Schenkt er mir diese, dann ist auch alles Andre mein, was Jesus

erwarb. Gott ist mein versöhnter Vater und ich sein Kind. Er hat über mich Gedanken des Friedens und nicht des Leides. Als Vater liebt er mich und wird mich ewig lieben; als Vater will und wird er mich versorgen mit aller Nothdurst, und meinen Lebensgang mit allen Vorfällen desselben gnädig und herrlich regieren; er nimmt mich in seine göttliche Aufsicht, Bewahrung und Erziehung. Er wird mich reinigen, daß ich mehr Frucht bringe, und so mich tüchtig machen zu dem himmlischen Erbtheil, welches auch mir Jesus durch seinen Versöhnungstod erworben hat. — Und dieses Alles soll mir hier im heiligen Abendmahl fest versiegelt und als mit einem göttlichen Eide zugesprochen werden. Gott hat seines eignen Sohnes nicht verschonet, sondern Ihn für uns Alle, auch für mich, dahin gegeben, so wird Er mir mit Ihm auch alles schenken. Indem ich dieses Abendmahl empfangе, darf ich mit getroster und freudiger Seele sagen: wer will mich beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht; wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Und ich bin gewiß, daß keine Creatur mich scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn.

Die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi im heiligen Abendmahl.

Aber noch tiefere Geheimnisse und Herrlichkeiten birgt dieses heilige Mahl. Der Apostel fragt

1 Cor. 10: »der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?« — Und an einer andern Stelle (Joh. 6.) redet Jesus selbst so sehr tief und bedeutungsvoll von einem Essen seines Fleisches und Trinken seines Blutes, dadurch wir Leben und Gemeinschaft mit Ihm empfangen und behalten: »Mein Fleisch ist die rechte Speise und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.«

Damals, als Jesus diese Worte sprach, zankten die Juden darüber, wie er ihnen könne sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken geben. Auch unter den Christen ist darüber viel zu viel gezankt und gestritten worden. — Meine Seele bleibe aber hier allem Streiten und unnützen Grübeln fern; es ist ein Heiligthum hier, ein göttliches Geheimniß; sie beuge sich unter Gottes Wort und nehme kindlich und gläubig die hier dargebotenen Gnadenschätze an.

Daß es eine geheimnißvolle und innige Gemeinschaft mit Jesu gibt, daß wir seiner göttlichen Natur theilhaftig werden sollen und können (2. Petri 1, 4.), daß Jesu Leben schon offenbar werden soll an unserm sterblichen Fleisch (2. Cor. 4, 10.), lehrt die heilige Schrift deutlich und klar. Nicht umsonst vergleicht sich der Herr mit dem Weinstock und uns mit den Reben, die nur aus

Ihm Kraft und Saft und Fruchtbarkeit empfangen; nicht umsonst vergleicht er sich und seine Gemeinde einem Leibe, daran er das Haupt ist und wir die Glieder; nicht umsonst stellt Gottes Wort unsre Verbindung mit Adam der mit Christo gegenüber; so gewiß Adams Natur die unsere ist, so gewiß auch Christi Natur, wenn wir anders im lebendigen Glauben an Ihn stehen; sagt doch der Apostel ausdrücklich: wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebeine. (Eph. 5, 30.) Kraft dieser Gemeinschaft mit Jesu wird der ganze Mensch ein neuer. Nicht nur empfängt er einen andern Sinn und Geist, sondern dieser Leib selbst wird ein Tempel des heiligen Geistes, unser sterbliches Fleisch und Blut wird von Jesu Leben durchdrungen und seiner Natur theilhaftig. Und diese hohe Gabe soll gleichfalls durch das heilige Abendmahl mir geschenkt werden. — Gleichwie ich das Brod esse und den Kelch trinke, und beides mit meinem Leibe sich vereinet, so verbindet Christus, nach Leib, Seele und Geist, sich hier wahrhaftig mit mir. Das rufen mir die Worte zu: dieses Brod ist die Gemeinschaft seines Leibes, dieser Kelch die Gemeinschaft seines Bluts. —

O, welch eine Tiefe! Anbetend und heilsbedürftig will ich zum Tische meines Herrn nahen und dort fester und inniger mich Ihm verbinden, um seines Lebens theilhaftig zu werden. Hier will er kommen und Wohnung bei mir machen (Joh. 14, 23.); hier soll seine Kraft meine Schwachheit, seine Lebensfülle meinen Tod, seine Reinheit und Heiligkeit mein noch so unreines Herz durchdringen;

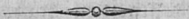
hier soll der Segen jenes großen Wortes mir zu Theil werden: »Ich in ihnen,« — »Christus lebt in mir;« hier soll ich eine Gabe empfangen, dadurch ich in Ihm bleibe und Er in mir: Erstlinge des Geistes, dadurch ich versiegelt werde auf den Tag der Erlösung. —

Die Gemeinschaft der Christen im Abendmahl des Herrn.

Und indem ich in dieser Communion, (wie das heilige Abendmahl auch genannt wird), mit Christo verbunden werde, so ist es auch eine Vereinigung der Christen untereinander, und zwar die tiefste und innigste. Nicht nur bezeugen sich die Christen hier einander, daß sie dem innern Menschen nach auf Einem Grunde stehen, in dem einen Glauben an den Einen Heiland aller Sünder, obgleich dies ein wahrhafteres und festeres Band ist, als alle Bande des Bluts oder menschlicher Freundschaft; nicht nur geloben sie sich hier Liebe und Brüdergesinnung, sondern sie sollen hier den Geist empfangen, die Natur, dadurch sie wesentlich Eins werden in Christo Jesu, verwandt als Glieder Eines Leibes, als Söhne und Töchter des Einen Vaters, als Eine heilige Braut und Gemeinde des Herrn. Denn ein Brod ist es, spricht der Apostel 1 Cor. 10, so sind wir Viele ein Leib, weil wir Alle Eines Brodes theilhaftig sind. Jede gläubige Seele darf sich ein Glied an diesem Leibe nennen, kann und soll der Liebe, Freundschaft, Treue und Gemeinschaft der übrigen Glieder sich erfreuen. Und diese Ge-

meinschaft reicht über diese Erde und diese Zeit hinaus. Was sich unter allen Gläubigen auf Erden und im Himmel an Leiden und Herrlichkeit, an Gebet und Danksgiving, an Kampf und Sieg, an Glauben, Liebe, Hoffnung und überhaupt an allen Gnaden, Gaben und Kräften findet, das gehört ihnen Allen, und doch auch einem Jeden zu. Und so ist die Gemeinschaft der Gläubigen im heiligen Abendmahl schon ein Vorgenuß jenes großen Abendmahls des Lammes, da wir mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tisch sitzen sollen in seinem Reich, und Er, der uns erkaufte hat mit seinem Blut, die jetzt noch zerstreuten Kinder Gottes ewig zusammenbringt, wo sie dann Alle Eins sein werden in Ihm, wie der Vater mit dem Sohne Eins ist und der Sohn mit dem Vater.

So beuge ich denn meine Kniee vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß Er uns Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen in unsern Herzen durch den Glauben, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden, bis daß wir ganz erfüllet werden mit seiner Gottesfülle. Dem aber, der überschwenglich thun kann über Alles, was ich bitte oder verstehe, (auch von diesem h. Abendmahl verstehe), nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, in alle Ewigkeit! Amen.



III.

Anleitung zur rechten Vorbereitung.

Des Herrn erster Ruf.

»Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brode und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blute des Herrn, der isset und trinket sich selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.«
1 Cor. 11.

Das sind sehr ernste, warnende Worte. Aber so sind sie doch nicht gemeint, wie ängstliche Seelen sie sich wohl deuten, als ob man hier in Gefahr wäre, diejenige Sünde zu begehen, welche nie vergeben werden kann. Es ist schon eine schwere Sünde, wenn ein Mensch an dem Worte Gottes sich versündigt, und, statt zu seinem Heil, es zu seinem innern Schaden liest oder hört; noch schwerer ist die Sünde, an dem Leib und Blut des Herrn sich zu vergehen und schuldig zu werden. Aber daß dieselbe unrettbar in die Verdammniß stürze, sagt der Apostel doch nicht. In der Gemeinde zu Corinth scheinen nicht Wenige gewesen

zu sein, die in unwürdiger Weise und Gesinnung am heil. Abendmahl Theil genommen hatten: es waren auch Gerichte Gottes deshalb über die Gemeine gekommen: Viele waren erkrankt und ein gut Theil gestorben; aber vom ewigen Verlorensein dieser Menschen ist doch darum nicht die Rede. —

Auch soll ein verzagtes Gemüth nicht gleich meinen, diese Drohung auf sich beziehen zu müssen, wenn es, seines innern Schadens und seiner Gebrechen sich bewußt, sich nicht so völlig zu der geheiligten, gesammelten Stimmung erheben kann, wie es von Herzen begehrt. Auch hier heißt es: die Hungrigen füllet er mit Gütern; selig sind, die geistlich arm sind; ich wohne bei denen, die gedemüthigten und zerschlagenen Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten und das Herz der Zerschlagenen. —

Aber den Leichtsinrigen, die hinzukommen, ohne zu bedenken, was sie hier thun, welch ein Heiligthum es ist, dem sie hier nahe treten, — den Gewohnheits-Christen, die zum Abendmahl gehen nur um des Herkommens und der äußern Sitte willen, — den Unbußfertigen, den Selbstgerechten, die wohl gar meinen, Gott einen Dienst damit zu thun und dadurch Ansprüche an Ihn zu erwerben, — den Heuchlern und den muthwilligen Dienern der Welt und der Sünde — diesen ist jenes Wort der Warnung gesagt, indem sie durch ein solches Abendmahlsgehen den Fluch, der schon auf ihnen liegt, nur noch erschweren würden.

Zur Prüfung meiner selbst vor dem Genuß des heil. Abendmahles werde ich in jenen Worten

des Apostels mit allen Christen aufgefordert. Die Kirche gibt mir durch die öffentliche Vorbereitungsfeier schon Anleitung dazu. Um alle Aergernisse von diesem Heiligthum fern zu halten, um — die es bedürfen, vor unwürdigem Genuß warnen, oder sie vermahren zu können, stellen sich die Abendmahlsgäste den Vorstehern der Gemeinde dar. Gern unterwerfe ich mich auch dieser kirchlichen Zucht und Ordnung, und bitte Gott, daß Alle, die mit mir das heil. Abendmahl empfangen, nicht bloß vor Menschaugen, sondern auch vor den Augen des Herrn selbst als seine würdigen Tischgenossen und Gäste erscheinen mögen.

Demnächst wird mir in dem Hause des Herrn vorgehalten, wie ich mich prüfen und erforschen soll. Ich bekenne dort meine Sünde, bekenne, daß sie mir leid ist und ich darüber Gnade und Vergebung begehre. Ich bezeuge dort meinen Glauben an den Herrn Jesum, in welchem ich zu diesem Abendmahl hinzunahen will: ich bekenne, daß ich von Herzen begehre und den Vorsatz habe, der Sünde abzusagen und dem Herrn in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu dienen. Auf solch Bekenntniß wird mir und meinen Mitchristen im Namen des Herrn die Vergebung und Loßsprechung von allen Sünden feierlich verkündigt und zugesichert. — Diese Absolution ist ungemein tröstlich, da sie auf das Evangelium sich gründet, und ich gewiß sein kann, daß, was nach diesem Evangelio auf Erden entbunden wird, auch im Himmel entbunden ist. Ich darf und kann sie als gewisse unzweifelhafte Wahrheit annehmen, wenn anders das, was ich mit dem

Munde in der Kirche bekenne und worauf mir die Losprechung ertheilt wird, auch in meinem Herzen lautere Wahrheit ist. —

Aber eben darum bedarf ich einer nähern, gründlichen Selbsterforschung und Prüfung, als in den wenigen Augenblicken der Vorbereitungsfeier möglich ist. Zu dieser will ich mich jetzt in der Stille anschicken, und bitte dich, o mein Gott! erforsche mich und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich es meine, und siehe ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege!

Selbstprüfung.

Blick auf die Sündenschuld.

Ich bin ein Sünder! Daß ich dies weiß und bekenne, ist aber nicht genug; auch nicht, daß ich im Allgemeinen darüber traure oder hin und wieder einige Gewissens-Unruhe empfinde. Ein gründliches Eingehen in mich selbst, ein genaueres Aufdecken meines innern Schadens ist mir nöthig, wenn ich gründliche Heilung hoffen soll. Ihr Uebertreter, gehet in euer Herz, spricht mein Gott; so wir unsre Sünde bekennen, ist er treu und gerecht, daß er sie uns vergibt und reinigt uns von aller Untugend. So will ich denn vor Dich hintreten, Gott meines Lebens! Dein erstes Gebot ist, daß ich dich über Alles lieben sollte, von ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzem Gemüthe und aus allen Kräften; die erste und vornehmste Sünde ist darum auch, wenn es hieran gefehlt hat bei mir.

Du hast als mein Schöpfer, Erhalter und Erlöser an meine dankbare Liebe das vollkommenste Recht. Aber wie stehe ich da — diesem deinem Gebote gegenüber? Ueber Alles sollte ich Dich lieben! O, wie hängt mein armes Herz noch an der Creatur; wie sind es die Menschen bald, deren Gunst und Liebe ich weit mehr suche als die Deine, bald die Güter der Erde, der vergängliche Mamon, die Freuden und Genüsse der Welt, mit denen mein Herz sich mehr und angelegentlicher beschäftigt, als mit Dir; wie oft habe ich nicht etwa bloß Vater oder Mutter, Bruder oder Schwester, mehr geliebt als Dich, sondern armselige Eitelkeiten, ja Sünden Dir vorgezogen und ihnen gedient! — Billig sollte das die Frage meines ganzen Lebens sein: Herr was willst Du, das ich thun soll? was ist Dein guter und wohlgefälliger Gotteswille an mir? Aber leider sind es oft ganz andere Fragen, die mich leiten: was ist dem Fleisch und Blut angenehm? was bringt irdischen Vortheil? was Menschenbeifall? — Und wenn mein Herz nicht völlig Dir gehört, wenn ich nicht in Deinem Lichte wandle, dann ist auch das Leben selbst voll Sünde und Uebertretung.

Wohin gehen doch noch meine Wünsche, Neigungen und Begierden? Es sollte mein erstes und höchstes Verlangen sein, Christum zu gewinnen und in Ihm erfunden zu werden; — ist das der Fall? immer der Fall? und achte ich dagegen alles für Schaden und Noth? — Trachtet nach dem, was droben ist, wo Christus ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist, sagt Gottes Wort, — und:

habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist; — und: welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden; — wie bestehe ich vor diesen Worten? — Lebt wohl immer in mir jener Pilgersinn, der seine wahre Heimath droben hat? Wo euer Schatz ist, sagt Jesus, da wird auch euer Herz sein! Ach wo ist manchmal das meine! — Durchziehen nicht so vielfach Gedanken der Eitelkeit, der Selbstgefälligkeit, der Weltliebe, der Hoffarth, und andrer böser Neigungen und Begierden meinen Sinn? In dem tiefsten Grund der Seele glänzt es noch nicht wie es soll. Du, Herr siehst des Herzens Höhle, wie sie ist Verwirrung voll.

Und wie habe ich der Herzensgesinnung nach in der Liebe des Nächsten bestanden? Hat sich kein Zorn und keine Bosheit in mir geregt? kein Groll, böser Argwohn, Mißgunst, Neid und Widerwille? Hat die lautere Liebe zu meinen Mitmenschen in mir gewohnt und bei meinem Thun und Lassen mich regiert? Habe ich nach dem Willen meines Heilandes, wie es einem Kinde Gottes geziemt, gesegnet die mir fluchten, wohlgethan denen, die mich hasseten, für die gebetet, die mich etwa beleidigten und verfolgten? Habe ich als Christi Jünger nach seinem Gebot das herzliche Erbarmen an mir getragen, die Freundlichkeit gegen Jedermann, die Demuth, welche Andere von Herzen höher achtet als sich selbst, die Sanftmuth und Geduld? Einer trage des Andern Last, gebeut mein Gott, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Vertraget euch untereinander, vergebet euch untereinander,

wie Gott euch vergeben hat in Christo. War und ist dazu mein ganzes Herz stets willig und geneigt? — Und habe in Beweisung der Liebe wohl gethan, was ich konnte? gegen diejenigen, die mir näher stehen und gegen Andere? war es mir Freude, um meines Heilandes willen Andern zu dienen, zu helfen, Barmherzigkeit an ihnen zu beweisen, sie zu trösten und zu erfreuen, so daß etwas von dem Bilde Jesu an mir zu sehen ist, der umherging und wohl that, diente, und selbst den Jüngern die Füße wusch? — O, mein Gott, laß mich doch ja nicht im Leichtfinn hierüber hinweggehen, sondern aufrichtig sein vor deinem Angesichte; nicht mit seichten Entschuldigungen mich beruhigen, wo mein Herz mich verdammt, sondern stelle du mir die unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht; doch laß mich auch Trost und Gnade darüber bei dir finden!

Und wie habe ich insbesondere das Gebot der engern brüderlichen Liebe erfüllt, welche die wahren Jünger des Herrn vereinigen soll? Ein neu Gebot gebe ich euch, sprach Jesus, daß ihr euch untereinander liebet, gleichwie ich euch liebe. Nach der Erfüllung dieses Gebots fragt er hier vornemlich. Die ersten Christen feierten vor dem Abendmahl ein gemeinsames Liebesmahl, und versiegelten es dabei mit dem heiligen Bruderfuß, daß die Liebe Christi sie verbinde und stets mehr in Ihm verbinden sollte. — Haben wir diesen äußern Gebrauch jetzt nicht mehr — die Gesinnung soll desto gewisser vorhanden sein.

Auch darüber sei denn wahr, sei aufrichtig, mein Herz! Wie war's bisher mit mir in diesem Stücke? Ach, das selbstsüchtige Menschenherz hat keine wahre ungefärbte Liebe, bis es etwas von der Liebe dessen erfährt, der uns umsonst aus lauter Erbarmen zuerst geliebet hat. — Aber auch dann kann die Liebe oft noch eine gefärbte, unächte sein, die in dem Andern nicht Christum liebt, sondern etwas Anderes; auch dann kann sie nach dem Worte schmecken: »so ihr liebet, die Euch lieben, was Dancks habt ihr davon? die Sünder lieben auch ihre Liebhaber;« auch dann kann das Herz noch oft, für Zeiten wenigstens, in herzlose Kälte gegen seine Mitbrüder, in schändliche Eigenliebe, oder gar in Bitterkeit, Feindschaft und Groll zurücksinken. Ist denn vielleicht zwischen mir und einem meiner Mitbrüder auch eine Trennung, Entfremdung der Herzen, oder ein Verhältniß der feindseligen unbrüderlichen Stimmung vorhanden? O das muß hinweg, ehe ich zum Tische des Herrn gehe, denn auch hier gilt das Wort des Herrn: »so du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirfst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe hin und versöhne dich zuvor mit deinem Bruder, und dann komme wieder und opfere deine Gabe.« Und nach diesem Worte darf ich mich nicht dabei beruhigen, daß etwa nicht an mir, sondern an meinem Nächsten die Ursache des Mißverhältnisses liege; — nein, so dein Bruder etwas wider dich hat, sagt der Herr, so gehe hin, dich zu versöhnen.

Und selten mag's der Fall sein, daß bei solcher Veruneinigung der eine Theil ganz rein und schuldlos ist. Mag das Unrecht vornemlich auf der einen Seite sein, auf der andern mangelt dann doch meist die Sanftmuth und Demuth, die Freundlichkeit und Geduld, die auch ein unrechtes Wort und That tragen und vergeben kann; es mangelt die Liebe, die langmüthig, freundlich ist, sich nicht bläht, nicht das Ihre sucht und sich nicht erbittern läßt und nicht eifert, die alles verträget, alles glaubet, hoffet und duldet. —

Wie oft mag auch ich in meinem Leben hierin es versehen haben, auch wo ich es selbst nicht mehr weiß. Ich bitte den Herrn, mir auch die verborgenen Fehler, die ich in diesem Stück begangen, zu vergeben; wo aber jetzt in meinem Herzen ein geheimer Groll oder Haß oder auch nur Kälte gegen einen meiner Mitchristen wohnen möchte, den Schaden mir aufzudecken, damit ich hingehen und nach seinem Befehl mich versöhnen möge mit meinem Bruder; ich bitte Ihn, mich völliger und tiefer in Seiner Liebe zu gründen, damit ich Seinem Bilde auch darin ähnlicher werde. —

Und frage ich mich nun noch weiter, nach der Anwendung meiner Zeit, nach der Treue in Benutzung eines jeden von Gott mir vertrauten Pfundes: habe ich Deinen heiligen und guten Geist nicht oft betrübt oder ihm widerstrebt? habe ich die Stunden meines Lebens recht ausgekauft, Dir zu dienen und näher zu kommen? — war Gottes Wort meine Speise, und habe ich es reichlich bei mir wohnen lassen und bewegt in meinem Herzen? war ich treu

im Gebet, brünstig im Geist, und war mein ganzer Wandel ohne Unterlaß betend auf Gott gerichtet? Habe ich des Herren Wege mir wohlgefallen lassen und zu Ihm allezeit das kindliche und getroste Vertrauen bewahrt, was Er so vollkommen um mich verdient? Bin ich auch dankbar gewesen für Seine unzähligen Wohlthaten? Habe ich alle meine Sorge auf Ihn geworfen, wie ich darf und soll? — Und wie sieht's aus mit der Sammlung meines Gemüths, mit der Freude am Herrn, mit der Wachsamkeit, dem geheiligten Ernst eines Jüngers Jesu, mit der Keuschheit des Leibes und der Seele, die von allem Unreinen sich unbesleckt zu bewahren sucht? —

Mit diesen Fragen trete ich in's Heiligthum vor Dein Angesicht, allwissender Gott, der Du mich erforschest und kennest. Ich weiß, Aufrichtigkeit ist Dir angenehm; Du weißt aber auch, daß das Menschenherz ein trotzig und verzagt Ding ist, welches Niemand als Du, ergründen kann. Du kennest meine Sünden und mein ganzes Verderben — Dir will ich's denn auch nicht verhehlen — offenbare mir's aber selbst, damit ich Dir ein lauterer Bekenntniß darbringe, und komme mir in meinem Elende mit dem Gnadenblick Deiner Erbarmung zuvor! —

(Hier lege das Büchlein bei Seite, und bekenne aus dem Innern des Herzens hervor Alles, worüber dich dein Herz verdammt. Nur als Anleitung stehen hier folgende Beichtgebete oder Sündenbekenntnisse:)

Sündenbekenntniß.

Ich armer Sünder bekenne vor Dir, meinem Gott und Schöpfer, daß ich leider schwerlich und mannigfach gesündigt habe, nicht allein mit äußerlichen groben Vergehungen, sondern vielmehr mit innerlicher angeborner Verderbtheit, Blindheit, Unglauben, Ungehorsam, Kleinmuth, bösem Geiz, heimlichem Neid, Haß und Mißgunst, auch andern bösen Lüsten und Tücken, die Du, mein Herr und Gott, an mir erkennest, und ich nicht genug erkennen kann! Die reuen mich und sind mir leid, und ich begehre von Herzen Gnade durch Deinen lieben Sohn Jesum Christum! Amen!

Ein anderes.

Herr, ich liege vor dir, nicht auf meine Gerechtigkeit, sondern auf Deine große Barmherzigkeit; denn ich bin ein Sünder und habe alle deine Gebote vielfach und oft übertreten. Dich habe ich nicht geliebt, Dir nicht gedient, wie ich doch sollte, Dir nicht den Gehorsam geleistet, den ich Dir schuldig bin. Mein Herz ist sehr böse, und darum sind aus demselben so viele Sünden und Uebertretungen hervorgegangen, und auch mein Leben, Thun und Lassen ist damit befleckt. An Dir allein habe ich gesündigt, und übel vor Dir gethan. Aber ich habe Zuflucht zu Dir, Herr Jesu, der Du das Lamm Gottes bist, welches der Welt Sünde trägt, und in Dir auch zum himmlischen Vater, der gesagt hat: so wahr ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe,

Wasche mich denn wohl von meiner Missethat und reinige mich von aller meiner Sünde. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, auch nicht der Sünden meines spätern Lebens, sondern laß mich Gnade finden. Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler. Schaffe in mir ein neues Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Werwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm Deinen heiligen Geist nicht von mir! Amen!

Frage nach dem Glauben.

»Versuchet euch, ob ihr im Glauben seid, prüfet euch selbst.« 2 Cor. 13, 5. So gebietet mir dein Wort, und insbesondere bin ich jetzt zu dieser Prüfung veranlaßt, denn deine Augen, o Herr, sehen, auch bei den Abendmahlsgästen, nach dem Glauben. So wie es damals, da Jesus auf Erden wandelte, seine Frage an die Hilfsbedürftigen und Hilfe Suchenden war: »Glaubest du, daß ich dir solches thun kann?« und sein Zuruf: »wenn du könntest glauben — alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt! Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen!« — so soll auch jetzt noch unser Glaube seiner Bereitwilligkeit zu heilen und zu helfen entgegenkommen, und gleichsam die Hand öffnen, seine Gaben und Segnungen zu empfangen. Thue deinen Mund weit auf; ich will ihn füllen, spricht der Herr. Ohne Glauben aber ist's unmöglich Gott gefallen.

Wie steht's denn in dieser Hinsicht mit mir? Ich bekenne vor der Gemeinde meinen Glauben an

Jesum Christum, den Sohn des lebendigen Gottes, und insbesondere mein festes Vertrauen auf sein am Kreuz vollbrachtes Versöhnungsoffer, als den Grund meines Heils und meiner Gerechtigkeit vor Gott. Ist dieses Bekenntniß aber auch tief in meinem Innern vollkommene Wahrheit? Von jeher ist das Wort Gottes Tausenden ein Stein des Anstoßes und Fels der Aergerniß gewesen, und in dieser Zeit wird insbesondere der Sohn Gottes inmitten der Christenheit vielfach laut und schändlich verleugnet. Ist denn mein Herz vor allen Regungen solches Unglaubens bewahrt geblieben? haben keine Zweifel in mir Wurzel gefaßt, die mich beunruhigen oder doch auf meinem Sterbelager mir den Trost, den ich an Jesu habe, verkümmern könnten? Ist vornemlich kein Aergerniß an dem Wort vom Kreuz in mir aufgekomen oder zurückgeblieben? — Herr, laß mich dein Wort festiglich für dein Wort halten, daß ich dich fürchte; laß mich gewissen Grund meines Glaubens und meiner Hoffnung haben, und dein heiliger Geist mir zeugen, daß ich wahrhaftig an den Sohn Gottes glaube!

Aber wie das Wesen des Glaubens nicht Sache des Wissens bloß ist, sondern des Lebens, nicht eine gewisse Ueberzeugung allein, sondern eine innere Kraft und That, ein Annehmen Jesu als meines Bürgen und Erlösers, ein Vertrauen auf Ihn als meinen Heiland, eine Zufluchtnahme zu Ihm mit meinen Sünden und meinem Elende, so frage ich mich hier auch vor dem Herrn: ist mein Glaube auch ein solch lebendiger Glaube? — Setze ich meine Zuversicht und mein Vertrauen wirklich völlig und ganz auf

Jesum Christum, den Sohn Gottes? Nicht auf eine Creatur, nicht auf meine Werke, Vorsätze und Gesinnung oder auf sonst etwas an mir selber? Auch nicht auf günstige Urtheile und Meinungen Anderer von mir? Ist es allein das Opfer Jesu Christi am Kreuz, das Blut der Versöhnung, dadurch ich Vergebung und Reinigung von meinen Sünden hoffe? Lebe ich der festen und unbezweifelten Zuversicht, daß dies mich ganz vollkommen reinigen kann und wird, so daß Gott meine Sünde mir nimmermehr zurechnen, sondern die vollkommene Gerechtigkeit Christi mir schenken wird, ja schon geschenkt hat? — Und habe ich weiter das feste Vertrauen zu Gott, daß er in Christo mein versöhnter Vater ist und bleibt, der mich herzlich liebt, nur Gedanken des Friedens über mich hat, und nach seiner Vaterliebe mich mit aller Nothdurft versorgen und nimmermehr verlassen wird? Traue ich Ihm so, daß, wenn er mich auch rauhe Wege führen wollte, und Kreuz und Trübsal mir auflegen, ich doch nimmermehr an seiner Liebe zweifle, die er um Christi willen zu mir hat, daß ich glaube, auch wo ich nicht sehe? — Und bin ich endlich auch dessen im Glauben an Ihn gewiß, daß er nach seiner Liebe und Treue sein gutes Werk in mir hinausführen, die Macht der Sünde zerstören, aus mir ein geheiligtes Gefäß seiner Ehre machen und mich endlich zu sich nehmen wird in seine Herrlichkeit?

Wie selig wäre mein Leben, wenn ich so glauben könnte und immer in dieser Zuversicht stände! Ja, wer so an den Sohn Gottes glaubt, der hat schon das ewige Leben und vermag die Herrlichkeit

Gottes zu sehen. Und ich könnte, ich dürfte es wohl. Sind nicht alle Verheißungen Gottes Ja in Ihm und Amen in Ihm? Gilt, was Er in seinem Wort von der Kraft seines Versöhnungsblutes sagt, von der Gnade, die viel mächtiger ist, als unsre Sünde, von dem Opfer, womit wir in Ewigkeit vollendet sind, — von Gottes Vaterliebe, seinem Schutz, unter dem die Seinigen stehen, seiner Kraft, die in den Schwachen mächtig ist, — was Er den Armen, Elenden, Trauernden, Hungernden und Durstenden zugesagt hat — gilt es nicht Alles auch mir? — O, sei nicht ungläubig, meine Seele, sondern gläubig — das ruft sein ganzes Wort, das ruft jetzt das heil. Abendmahl mir zu.

So will ich denn wenigstens meine Zweifel und meinen Unglauben nicht mehr lieb haben, weil ich weiß, daß es eine schwere Sünde darum ist gegen Ihn, den Getreuen und Wahrhaftigen, — will mein Vertrauen nicht wegwerfen, welches eine große Belohnung hat, will mit jenem Mann im Evangelio beten: Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben! auf daß ich so fortgehe von Kraft zu Kraft, aus Glauben in Glauben, bis ich Gottes meines Heilandes völlig mich rühmen und freuen kann.

Stärk meinen Glauben, um das Kleid
Der ewigen Gerechtigkeit
Freimüthig anzuziehen!
Ich komm in fester Zuversicht;
Dein Bundesiegel fehlt ja nicht;
Du hast es mir verliehen,
Daß ich fröhlich darf erscheinen; und in
Deinen offenen Wunden
Hab ich freien Zutritt finden!

Frage nach Vorsatz und Gesinnung.

Ob ich gesonnen bin, hinfort mit meinem ganzen Leben meinem Gott mich dankbar zu beweisen; ob ich von Grund meines Herzens aller Sünde absage, um ihr hinfort nicht mehr zu dienen; ob ich den festen Vorsatz habe, ganz nach dem Willen und den Geboten meines Gottes zu leben? — das ist die dritte Frage, die ich beantworten soll vor dem Herrn, vor seiner Gemeinde und vor meinem eigenen Gewissen. Wie leicht ist das Ja mit dem Munde hierauf gesprochen, aber wie viel gehört dazu, daß auch das ganze Herz ohne allen Vorbehalt darin einstimmt. Und doch — könnte ich wohl seiner Gnade mich freuen, dürfte ich wohl hoffen, Antheil an Christo zu haben, so lange dieses Ja in mir keine volle Wahrheit ist? Wird ja doch von den Dienern des Herrn die Losprechung und Vergebung der Sünden in seinem Namen nur denen zuerkannt, die also gesinnet sind, und nur so lange sie in diesem Vornehmen beharren. Fehlt dieser Vorsatz in mir, so würde ich mir ja das Gericht essen und trinken.

Das freilich kann ich nicht geloben, daß ich niemals mehr sündigen, nie das geringste seiner Gebote mehr übertreten werde und in ganz vollkommener Heiligkeit und Gerechtigkeit leben; so lang ich in der Hütte wohne, werde ich auch die Macht meines verderbten Fleisches und Herzens fühlen und oft noch mit Behmuth bekennen müssen: das Gute, das ich will, thue ich nicht, und das Böse, das ich nicht will, das thue ich. Aber es ist ein großer

Unterschied, ob die Sünde uns wider Willen anflebt, oder ob wir mit Willen ihr dienen; ein großer Unterschied, ob wir Sünde haben und darunter leiden, oder ob wir die Sünde lieben und Gefallen an ihr haben. Und ob dieses oder jenes der Fall bei mir sei? — das ist die Frage.

Erforsche du mich auch hierüber, mein Gott, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege! Ich weiß es, die Sünde ist der Leute Verderben; ich weiß es, sie macht nicht glücklich, sondern bringt nur Elend und Qual; ich weiß es, sie ist Dir, meinem Gott, ein Greuel und Du hassst sie. Darum will ich ihr hier vor Deinem Angesicht entsagen, ihr nicht mehr zu dienen. Hab ich in den vergangenen Tagen meines Lebens Sünden lieb gehabt und mit Lust an ihnen gehangen — Herr, du weißt es! — so soll hinfort zwischen mir und jeder Sünde die Gemeinschaft aufgehoben sein. Die Menschen nehmen's vielfach so leicht mit der Sünde, wissen sie so zu entschuldigen, zu beschönigen, und Böses gut zu nennen; laß mich, o Herr, aber nicht nach Menschen-Urtheil, sondern nach dem Deinigen fragen. Was ein unreiner Gedanke und eine böse Begierde vor Dir ist, dem heiligen und allein guten Gott, — was eine leichtsinnig verbrachte Lebensstunde, was unnütze Worte und Scherze vor Dir sind, — was Geiz und Geldliebe und Dienst der Welt in Deinen Augen ist, — was alle Lieblosigkeit, Unbarmherzigkeit, Unredlichkeit und Ungerechtigkeit, aller Neid und Haß und Groll vor Dir ist, der Du die Liebe bist — das laß mich stets vor Augen haben! — Und ja,

was jede Sünde vor Dir ist; — ich weiß es aus Deinem Gesetze, ich weiß es noch vielmehr aus dem Leiden und Sterben Deines lieben Sohnes, in welchem Du sie gerichtet hast, und den sie in solche Qual und unter solchen Fluch gebracht.

Und wie ich ganz der Sünde sterben möchte, so auch möchte ich ganz der Gerechtigkeit leben, nicht nur so weit Menschaugen sehen, sondern auch, wo nur Dein Auge mich sieht; nicht nur nach etlichen Deiner Gebote, sondern nach allen. Ich will kein für Fleisch und Blut bequemes Christenthum suchen; auch wo mir's noch schwer wird, auch wo es gilt zu verleugnen, ein ärgerliches Glied mit Schmerzen hinwegzuthun, will ich meine Natur nicht fragen, sondern nur fragen: Herr, was willst Du, daß ich thun soll?

O, daß mein Leben Deine Rechte mit ganzem Ernste hielte! O, daß ich meinem Gott ganz zu Gefallen lebte, meinen Heiland, der mich so theuer erkaufte, mit Leib und Seele preisen möchte, ganz in sein Bild verkläret würde und die Tugenden dessen verkündigte, der mich berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte! Doch, ich weiß auch, indem ich darnach mich sehne, daß der Herr das Verlangen der Elenden hört, und mein Herz ist gewiß, daß sein Ohr darauf merkt; daß es mir nicht fehlen wird an Handreichung des heiligen Geistes, der mich treulich unterweist den Weg, den ich gehen soll, und züchtiget, zu verleugnen alles ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt; ich weiß und bin's gewiß in dem Herrn

Jesu, daß Er es den Aufrichtigen gelingen läßt und seine Kraft mächtig in den Schwachen. Ich weiß, indem ich Ihm gelobe, mein Leben seinem Dienste hinzugeben, hat Er mir längst gelobt, mich zu heiligen durch und durch, und selbst in mir zu schaffen was vor Ihm gefällig ist. Und getreu ist, der mich ruft, Er wird's auch thun. Und auch dieser Abendmahlsgenuß versiegelt mir das auf's Neue und reicht mir dazu neue Kraft und neues Leben dar.

So komme ich denn, zwar nicht ohne ein stilles Bangen vor meinem betrüglischen Herzen, aber doch ohne Verzagen, weil ich weiß, daß mein Gott größer ist als mein Herz und erkennet alle Dinge. Wohl kennt Er mein Verderben und meine Schwachheit; aber Er kennet auch jedes verborgene Sehnen, jedes stille unausgesprochene Seufzen nach seinem Leben. So komme ich, nicht mit großen Versprechungen und Gelöbnissen, aber mit wahrhaftigem Herzen, mit dem herzlichen Begehren, daß keine geheime Sündenliebe, keine Unlauterkeit, kein Schein noch Heuchelei in meinem Innern sein möge, sondern daß ich in Wahrheit ganz Christo angehören möchte und daß mein ganzes Leben Ihn preise. So komme ich, nicht im Vertrauen auf meine Vorsätze, sondern im Vertrauen auf seine Gnade, die das gute Werk in mir allein anfangen, fortführen und vollenden kann.

G e b e t.

Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, ob ich in der Wahrheit Dich lieb habe! Nur Dein Zeugniß gilt hier und nur Dein Gericht ist ein rechtes Gericht. Mir selbst und der Stimme meines Herzens darf ich nicht trauen. Bewahre mich aber vor Selbstbetrug, und laß mich ja nicht den thörichten Jungfrauen gleich zu Deinem Abendmahle kommen, denen das Del in der Lampe fehlte. Offenbare mir's durch die Zucht deines heiligen und guten Geistes, was in mir noch hinterstelliger Weise von Sünde wohnt; offenbare mir's, wo noch eine mir selbst unbekannte Sündenliebe mich gefangen hält, wo noch ein geheimes Widerstreben gegen Dein Gebot sich regt, wo noch Stolz, Wollust, Geiz oder sonstige Greuel in mir wohnen und regieren; aber offenbare mir's in Gnaden, und gib mir Kraft, jeden Götzen hinwegzuthun und Dir zu Füßen zu legen. Ich bin Dein, hilf mir, denn ich suche Deine Befehle! Laß es zu einer völligen Uebergabe meines Herzens und Lebens an Dich kommen, zu einem völligen Wandel in Deinem Lichte, zu einem völligen Gehorsam. Segne mir dazu dieses Bundesmahl!

Laß mich dann aus deinen Schranken

Niemals wanken,

Leb und wirke selbst in mir!

Laß mich nirgends je auf Erden

Fröhlich werden,

Als, mein einig's Gut, in Dir! Amen.

Blick auf die Mitgenossen am heiligen Mahle.

Indem ich mich anschicke, der Bundestafel des Herrn zu nahen, darf ich aber nicht bloß bei mir und meinen Anliegen stehen bleiben. Wie wir im heil. Abendmahle Alle von einem Brod essen und von einem Kelch trinken, wie wir Alle gemeinsam hier zu dem Gnadenthron in seinem Blut hinzugehen, so soll auch das Gefühl des brüderlichen Einesseins in dem Herrn uns hier durchdringen, und die Herzen sollen in der Liebe Christi sich entgegenwallen. Unser Aller Gebet soll sich zu Einem Gebete vor dem Herrn vereinen, das verborgene Seufzen einzelner Seelen soll als ein gemeinsames Seufzen und Flehen der ganzen Schaar vor Seinen Gnadenthron kommen, das Lob und der Dank der Einzelnen als ein vereinter Preis Seiner Gnade zu Ihm emporsteigen. — Ich hoffe, daß — indem ich der Gnadentafel nahe, die Fürbitte meiner Mitchristen, die mich hintreten sehen, mir zu Statten kommen und mir Handreichung thun wird, besonders derer, die mich und meine innern Bedürfnisse näher kennen. Aber auch ich will betend und herzlich Theil nehmend meiner Mitchristen gedenken; und wenn ich Mühselige und Beladene kenne, die mit mir in diesem Abendmahlsgeuß des Herrn Angesicht suchen, so will ich zu Ihm flehen, daß Er sie labe und erquickte; und wo mein Blick auf Trauernde fällt und auf Verzagte, auf Zweifelnde und Angefochtene, auf Abgewichene und Gefallne, die seine Gnade wieder suchen, da will ich Ihn bitten, daß Er ihrer Seele hier sich herzlich annehme und

ihnen an Trost, Hülfe und Kraft darreiche, was sie bedürfen, daß Er sein Angesicht ihnen hier leuchten und seinen Frieden sie schmecken lasse. Und wo Solche herzutreten, die einen kummervollen thränenreichen Weg durchs Leben gehen, und die, von ihrer Last gebeugt, hier Kraft und Stärke für ihren sauren Pfad suchen, da will ich mit ihnen beten, daß sie dieselbe finden und einen Blick in Gottes Vaterherz thun mögen, der doch auch gegen sie die Liebe bleibt, und ihre Thränen zählt, der auch ferner gnädig und herrlich hindurch helfen wird. — Sehe ich junge Seelen hinzunahen zum Tische des Herrn — Er wolle sie stärken zu einer völligen Uebergabe an Ihn, zu fliehen die Lüste der Jugend und ohne Wanken bei Ihm zu bleiben, der sie so theuer erkauft hat; sehe ich Väter und Mütter, — Er wolle seine segnende Hand über sie erheben, daß sie willig und tüchtig werden, mit ihrem ganzen Hause dem Herrn rechtschaffen zu dienen; — sehe ich Greise und Hochbetagte — Er wolle den Abend ihres Lebens durch die Freude in dem Herrn und den Genuß des Friedens Gottes erhellen, und zu ihrer Heimfahrt sie bereit und getrost machen. Das soll mein Gebet für sie sein. Freuen will ich mich mit meinen Mitchristen Gottes unsers Heilandes, mit ihnen zum offnen Born wider alle Sünde und Unreinigkeit hier hingehen, mit ihnen bekennen, daß der Grund unsers Heils nur in dem Tode Jesu liegt, mit ihnen dem Herrn zu neuer Treue und eifriger Nachfolge mich verbinden, mit ihnen dann auch Ihn loben und preisen, der uns geliebt hat und gewaschen von Sünden mit seinem Blut.

So gehe ich dem heiligen Tage des Abend-
mahls entgegen. Du aber, Herr, nimm selbst dich
meiner Seele herzlich an. Gib und bewahre mir
die rechte Seelenstellung, dein Bundesmahl würdig
zu genießen; wende von mir ab, was innerlich oder
äußerlich mich stören und beunruhigen kann; gib
mir den Geist der Gnade und des Gebets in rei-
chem Maaß; laß mich in diesen Tagen, gleich den
Jüngern vor dem Pfingsttag, betend warten auf
die Verheißung aus der Höhe; und dein Gottes-
friede bewahre mir Herz und Sinne in Christo
Jesu! Amen.



IV.

**Anleitung zu segensvollem Abend-
mahlsgeuß.**

Schmücke dich, o liebe Seele!
Laß die dunkle Sündenhöhle;
Komm an's helle Licht gegangen,
Fange herrlich an zu prangen!
Denn der Herr, voll Huld und Gnaden,
Hat zu sich dich eingeladen.
Deinen Bund sollst du erneuen,
Und dich seines Todes freuen.

Herr, ich freue mich mit Beben,
Daß Du Dich mir selbst willst geben,
Solche Gnade mir gewähren,
Mich von Deinem Tische nähren.
Hier fall ich zu Deinen Füßen!
Ach, laß würdig mich genießen
Dieser Deiner Himmelspeise,
Mir zum Heil und Dir zum Preise!

Sei mir begrüßet, heiliger und seliger Abend-
mahls- und Bundestag! sei mir begrüßt, stille Mor-
genstunde, die ich noch in ruhiger und betender
Betrachtung zubringen kann! Daß Auge empor
und das Herz nach Oben gerichtet! —

Auf äußere Vorbereitungswerke lege ich, als
Kind des neuen Bundes, keinen Werth. Auch in

der evangelischen Kirche ist es vielfach Sitte, vor dem Genuß des Abendmahls zu fasten, und des Tages nicht eher Speise und Trank zu genießen, bis man das heilige Brod und den Kelch empfangen hat. — Wem es dient, sein Gemüth desto freier zu Gott zu erheben, der thue es; ein Gebot aber hat uns Christus darüber nicht gegeben; und es wäre wider die Freiheit des Evangeliums, wenn man eine Regel daraus machen, und auch Solche gar dazu nöthigen wollte, die dadurch innerlich gestört und zur Sammlung ungeschickter würden. Ich will Niemand verachten um des Fastens willen; weiß aber, die leibliche Uebung ist wenig nütze, und will auch mir kein Joch auferlegen lassen, davon uns Christus befreiet hat, sondern heute mit eben der Danksagung und Freimüthigkeit mein tägliches Brod, wie sonst, genießen, ja mit noch erhöhtem Danke, indem es mir heute mehr, als an andern Tagen, nahe liegt, wie wahr es ist:

Jeder Bissen Brod ist Gnade,
 Jeder Trunk Barmherzigkeit,
 Der mir armen sünd'gen Made
 Täglich von ihm angedeiht.

Noch weniger ist in Hinsicht der Kleidung und des äußeren Erscheinens uns ein Gebot gegeben. Nur das will ich vor Augen haben, daß Schmuck und Pracht der Eitelkeit am wenigsten zu der Feier gehört, die den Tod Jesu verkündigen soll. Darum hinweg damit! die Seele zu schmücken auf diese Feier, das sei mein Augenmerk.

Verkündigung des Todes Jesu.

Schicke dich, Seele, und begegne deinem Gott; Dir wird sein Tod im h. Abendmahl nun vergegenwärtigt, und dein Antheil an allem Heil, welches aus ihm entspringt, ja die Gemeinschaft mit Seinem Leib und Blut selber nun dargereicht. Aber auch du sollst in deinem Theil sammt deinen Mitchristen jetzt Jesu Tod verkündigen. O, ein überaus großes, herrliches und seliges Geschäft! Ich verkündige ihn vor der Welt. Ich erkläre durch den Genuß des h. Abendmahls frei und öffentlich: ich weiß von keinem Heil als in Jesu Tod; Er allein ist meine Zuflucht, mein Gnadenthron, darauf ich sicher traue. Und Ihm, der mich geliebet hat und gewaschen von Sünden mit seinem Blut, erkläre ich mich zum ewigen Danke verpflichtet. Nicht dir, du arge Welt, nicht deinen Lüsten und Eitelkeiten, sondern Christo anzugehören und dem Lamm nachzufolgen, wo ich hingehe, erkläre ich durch meine Theilnahme am Abendmahle laut und vor Allen für den Vorsatz meines ganzen Lebens.

Ich verkündige im Abendmahlsgenuß den Tod Jesu vor dem großen Gott, dem Richter über Alle:

Richter, sieh da meinen Bürgen,
 Sieh sein büßend Leiden an;
 Dieser ließ für mich sich würgen,
 Hat für mich genug gethan.

Jetzt zürnst Du dem Sünder nicht mehr, verdammeest, verfluchest ihn nicht, stößest auch den

verlorenen Sohn nicht von Dir; jetzt sind wir wieder Deine lieben Kinder; jetzt bist Du unser Vater wieder, und Du selbst, o Vater, hast uns lieb. Thue nun auch an uns als an Deinen Kindern; versorge uns mit aller Nothdurft; züchtige uns mit Maassen, hilf uns in unsrer Noth; laß Deine Gnade und Treue allewege uns behüten, und bewahre uns durch Deine Gottesmacht! —

Ich verkündige sammt meinen Mitgenossen diesen Tod dem Herrn, unserm Heiland selber, Jesu, Du bist's, auf den wir unser Vertrauen setzen; Du bist es, an dem darum unsre ganze Seele hängen soll! Wir halten Dich und lassen Dich nicht, wir bleiben stets an Dir. Deine Liebe, stark wie der Tod und fest wie die Hölle, hat uns gerettet; setze uns nun als ein Siegel auf Dein Herz und Deinen Arm. — Ewig heiße es nun:

Du bist mein, ich bin Dein,
Niemand soll uns scheiden.
Ich bin Dein, weil Du Dein Leben
Und Dein Blut mir zu gut
In den Tod gegeben.
Du bist mein, weil ich Dich fasse,
Und Dich nicht, o mein Licht,
Aus dem Herzen lasse! —

Ich weiß, an wen ich glaube! Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde. —

Wir verkündigen den Tod Jesu im Abendmahl dem Teufel, dem Verkläger unsrer Brüder, weisen ihn darauf hin und weisen damit als mit einem

sichern Schilde seine Anklagen wie seine Versuchungen zurück. — Hier ist ihm sein Recht und seine Macht über uns genommen. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen, wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? —

Wir verkündigen Jesu Tod den Engeln und den vollendeten Gerechten im Himmel. Wir rufen ihnen zu: das Erbtheil, das ihr genießet, ist auch unser geworden durch Jesu Versöhnungstod. Wir sind gekommen zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu der Menge vieler tausend Engel und zu den Geistern des vollkommenen Gerechten. Es wird nicht lange mehr währen, dann stehen wir in euren Reihen, mit euch dem Lamm Ruhm und Preis und Ehre zu bringen, das erwürget ward.

Wir verkündigen den Tod des Herrn unsern Mitgenossen am Reiche, unsern in Jesu verbundenen Brüdern auf Erden. Bei aller Verschiedenheit der äußern Lebensstellung, des Erdenlooses, der Gemüther, ja bei aller Trennung, die leider so oft noch Christen und Christen von einander entfernt, finden sie hier, als an der gemeinsamen Lebens- und Heils-Quelle, sich zusammen, bekennen sie hier gemeinsam: wir wissen von keinem andern Grund des Heils, als in Seinem Tod; — und reichen sich hier über dem Kreuze die Bruderhand.

Endlich verkündigen wir den Tod des Herrn hier uns selbst, unserm eignen Herzen und Gewissen. Was jagst und klagst du denn, schwermüthiges Herz, — was regt ihr euch, ihr anklagenden und verdammenden Gedanken der Seele? Ist nicht

Jesús für die Sünder gestorben, ist nicht die ganze Missethat gut gemacht und ewig versöhnt? —

Sollt ich mein trübes Angesicht
Nur stets auf meine Sünden lenken,
Da doch der Vater selber nicht
Um Jesu Willen d'ran will denken! —

Was regt ihr euch, Sünden und Begierden, da ihr kein Recht mehr an mir habt? — Und was wollt ihr, Sorgen der Nahrung, Angst und Kummer wegen des irdischen Lebens? Sollte Gott, der seines eignen Sohnes nicht verschonet hat, mit Ihm mir nicht Alles schenken? — O, sei stille, armer, gequälter Geist, und wirf all deinen Kummer, all deine Sorge hier unter dem Kreuze nieder. Und indem ich also den Tod Jesu mir selbst verkündige, findet meine Seele Frieden. So hat man Ruhe, so erquickt man die Müden, so wird man stille. —

So möchte ich denn auch jetzt seinen Tod verkündigen. Er selbst verkläre ihn mir durch seinen heiligen Geist, und lasse meine Seele fröhlich werden und getrost im Anschauen der für mich gekreuzigten Liebe, daß ich gestärkt und erquickt meinen Weg weiter gehe. —

— bis daß Er kommt; bis er sichtbar in den Wolken des Himmels wiederkommt, Sein Volk zu erlösen, oder bis Er mich heimholt in Seine Herrlichkeit, — bis ich Ihn sehe mit aufgedecktem Angesicht, und im höhern Chor mit der vollendeten Gemeinde das Lied des Lammes singe.

Darlegung des Herzens vor Gott am Abend- mahlstage.

Und nun, bevor ich hingehe zum Gnadentische, vergegenwärtige ich mir noch einmal meine ganze Stellung vor meinem Herrn und Gott, und alle meine Bedürfnisse, mit welchen ich vor Ihm erscheine. Ich gedenke meines äußern Lebensganges bis an diesen Tag: Von meiner Jugend an hat Gott seine väterliche Güte und Barmherzigkeit an mir erwiesen und verherrlicht, und zahllose Proben mir gegeben, wie so gut Er's mit mir meint; an vielen Nothen hat Er mich gnädig vorübergeführt, in andern mir durchgeholfen, und Alles, was ich jetzt bin und habe, ist ein freies unverdientes Geschenk seiner Gottesgnade. Wer bin ich, daß Du mich bis hierher gebracht hast? Ich bin zu gering aller Güte und Barmherzigkeit, die Du an mir gethan! — Vor Allem danke ich's heute meinem Gott, daß Er meiner Seele sich so herzlich angenommen und mich zu sich gezogen hat aus lauter Güte. Was würde aus mir geworden sein, hätte Er mich mir selbst überlassen und meinem eitlen Sinne, und nicht mit Seiner Gnade eingegriffen in mein Leben! Das kann ich in alle Ewigkeit Ihm nicht genugsam danken, wie er nach seiner Hirtentreue mir in meine Verirrung nachgegangen, mich gesucht, mir den Weg des Verderbens mit Dornen vermacht und mich in Seine Gemeinschaft gebracht hat. — Nun kenne ich Ihn und habe Heil gefunden für meinen Schaden bei Ihm; nun weiß ich, mir ist Barmherzigkeit widerfahren! Nicht

um der Werke willen der Gerechtigkeit, die ich gethan, sondern nach Seiner großen Barmherzigkeit hat Er mich selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes. Der Sünden meines vergangenen Lebens gedenkt Er nicht mehr, und ich habe in Seinem Blute einen freien und offenen Born wider alle Sünde und Unreinigkeit. Dessen ist meine Seele froh. Heute lege ich allen meinen Schaden und jedes Gebrechen auf's Neue vor Seinem Kreuze nieder. Es sind ihrer sehr viele. In allen Verhältnissen meines Lebens sehe ich Sünden und Mängel, in meinem innern und in meinem äußern Leben, in meinem Berufsleben und in meinem häuslichen, in meinem Denken, Reden, Thun und Lassen; selbst mein Gebet und die heiligsten Stunden meines Lebens sind von der Sünde noch besleckt. Aber Seine Gnade ist viel größer als mein Schade, und Sein Mund spricht über dem Allen: »Ich, ich tilge deine Missethat um meinetwillen und gedenke deiner Sünde nicht.« — Mit dem Blute Christi besprengt, sehe ich, los vom bösen Gewissen und gewaschen als mit reinem Wasser, auf mein ganzes Leben hin.

Wo ist ein solcher Gott, wie Du,
Du schaffst den müden Seelen Ruh,
Ruh, die nicht zu ergründen.

Ein Abgrund von Barmherzigkeit
Verschlingt ein Meer von Herzeleid;

Du, Herr, vergibst die Sünden.

Jesu, Du, Du läßt Dich würgen

Als den Bürgen, um von Sünden

Mich auf ewig zu entbinden!

Auch, was ich zu begehren und zu er-
 flehen habe für mein inneres und äußeres Leben
 — ich lege Alles mit kindlichem Vertrauen an Sein
 Herz. — Ich gedenke heute meines innern Ver-
 hältnisses zu Gott: noch Vieles ist darin nicht
 wie es soll, noch Vieles mangelt mir, was ich doch
 empfangen kann. Mir fehlt noch so vielfach der
 kindliche Geist des festen getrosteten Glaubens und
 der völligen Liebe; mir fehlt das immerwährende
 ununterbrochene Wandeln in Seiner Gegenwart;
 mir fehlt der beständige Geist des Gebets; mir fehlt
 die stete Treue im Umgange mit Ihm, und auch
 der stille Pilgersinn, den die vergänglichem Dinge
 nicht mehr fesseln können: und darum fehlt mir
 auch oft der selige Genuß des Friedens und der
 Freude im heiligen Geist. Darum bitte ich den
 Herrn, mich fester und enger mit Ihm zu verbinden,
 und ein reicheres Maaß dieser Gaben Seines heiligen
 und guten Geistes mir zu gewähren. Wohl weiß
 ich, daß die völlige Erneuerung, das völlige Erfüllt-
 werden vom heiligen Geist, nicht Werk eines ein-
 zelnen Augenblickes oder Tages ist, erwarte auch
 nicht, daß durch einen Genuß des heiligen Abend-
 mahls alles Verderben in mir untergehe und die
 ganze Fülle göttlichen Lebens mir zu Theil werde;
 ein Absterben und ein stilles Wachsen an dem, der
 das Haupt ist, ein Erneuertwerden von Tag zu
 Tage ist der Weg; aber ich weiß doch auch, daß
 der Herr Sein Abendmahl dazu eingesetzt hat, um
 hier die hungrige Seele mit Seinen Gütern zu
 füllen, um hier mit starkem und kräftigem Gnaden-
 zuge mich von Neuem an Sein Herz zu ziehen.

So warte ich denn heute auf Sein Heil; Er ist reich über Alle, die Ihn anrufen, und auch meinen Mangel und mein Begehren wird Er in Gnaden ansehen und erhören.

Ich gedenke meines äußern Lebens und seiner Verhältnisse, denn auch dieses soll ja Ihm geweiht sein. Ich gedenke meines häuslichen Kreises, in welchem ich nach Gottes Rath und Ordnung stehe, preise Ihn demüthig für alles Gute, welches ich darin genieße und habe, und bitte Ihn, wo ich etwa in meiner Stellung nicht würdiglich dem Evangelio bis hierher gewandelt, nicht Sein Bild an mir getragen habe, daß ich hinfort auch unter meinen Hausgenossen, vor den Familiengliedern und Angehörigen, die Tugenden Dessen mehr verkündige, der mich berufen hat von der Finsterniß zu Seinem wunderbaren Licht, und mich in allen Stücken beweise als ein Diener Gottes.

Ich gedenke meiner Berufs- und Geschäftsverhältnisse; es ist so Vieles oft darin, dadurch ein Menschenherz von dem lautern Wandel des Gehorsams gegen Gott und der Treue in der Gottseligkeit abgezogen wird. Ich bitte den Herrn um Seinen Segen über mich auch in diesem Stücke, bitte, daß Er mich tüchtig machen wolle, in allem guten Werk zu thun Seinen Willen; Er wolle mir die Treue in großen und kleinen Dingen geben, die Seinen Dienern geziemt; Er wolle Gedeihen geben zu meiner Berufsarbeit und Seinen Segen mir dabei nicht entziehen; er wolle verleihen, daß ich darin Ihm und meinen Mitmenschen diene, wolle in diesem Bewußtsein das Schwere meines

Berufs mir leicht machen, und geben, daß keine Ungerechtigkeit, Trägheit, Unredlichkeit und Unwahrheit, weder vor Ihm noch vor Menschen, an mir erfunden, sondern daß allewege Christus an mir, und ich an Ihm gepriesen werde. —

Ich gedenke meiner irdischen Bedürfnisse und Anliegen und Sorgen. Bis hierher hat der Herr geholfen und unzählig viel Gutes und Barmherzigkeit an mir gethan; aber jede neue Lebenszeit bringt auch neue Sorgen, Anliegen und Beschwerden. Er weiß, was ich bedarf, weiß, welche Sorgen mich jetzt drücken, welche Anliegen mich beschäftigen. Ich verhehle sie Ihm nicht; sind sie sündlichen und eiteln Ursprungs, so wolle er sie mir hinwegnehmen; würdige, ernste Anliegen aber, die Sein Licht vertragen, will ich Ihm befehlen. Er wird ja auch in dieser Hinsicht Sich an mir als Vater beweisen, und was mich drängt, bekümmert oder besorgt macht, gnädig und herrlich hinausführen.

Ich gedenke heute meiner dahin eilenden Lebenszeit. So manches Jahr derselben ist schon hingeschwunden und kommt nicht wieder, und ich eile auch der Zeit meines Abschieds entgegen. Ich spreche: Du bist mein Gott, meine Zeit steht in Deinen Händen. Ach, die vergangene Zeit ist nicht von mir angewandt wie sie sollte! — wie viel näher wäre ich sonst mit Gott verbunden, wie viel mehr der Sünde und der Welt gestorben, wie viel mehr in Sein Bild verklärt! Das erlebe ich darum, daß der noch vor mir liegende Theil meines Hierseins nicht vergeblich von mir gelebt werde, daß ich

die Zeit recht auskaufe zu meinem Heil und mir Schätze sammle, die nicht Rost noch Motten verzehren. Das erlehe ich vom Herrn, daß Er mich nicht hinwegrufe, bis ich bereit und tüchtig bin für Sein ewiges Reich. Aber dessen bin ich zugleich froh, daß ich durch Sein Erbarmen zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren bin, die über das Grab hinüberreicht, zu einem unvergänglichen, unverwelklichen und unbesleckten Erbe, das behalten wird im Himmel, und daß ich aus Gottes Macht bewahret werde zur Seligkeit. — Auch diese Hoffnung wird mir heut aufs Neue versiegelt: Wer sein Fleisch isset, und trinket sein Blut, der hat das ewige Leben, und Er wird ihn auferwecken am jüngsten Tage. —

So bin ich, wohin ich blicke, ein seliges Kind der Gnade, bin mit all meinen Anliegen und Bedürfnissen wohl geborgen, und weiß: Er selbst, der Vater, hat mich lieb. So gehe ich freudig und getrost hin zu Seinem Bundesmahle, so lege ich all meine Gebrechen und Mängel, all meine Anliegen und Sorgen zu Seinen Füßen hin, und bin gewiß, Er wird mich gnädig anblicken und auch heute sich beweisen an mir als Heiland der Armen, als Freund der Sünder und als Gott aller Gnade. Was willst du, daß Ich dir thun soll? so fragte Er dort den Blindgeborenen. Ist das nicht auch jetzt noch seine Frage? Wallt nicht Sein Herz von Liebe und Erbarmung? Ist Heilen, Stillen, Trösten, Erfreuen und Segnen, und unsrer Seele als Freund begegnen, nicht Seine Lust? — Und darf ich nicht auch zu Ihm sprechen: Ich lasse Dich nicht, Herr,

ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn? —
Siehe, spricht Er, ich stehe vor der Thür und klopfen
an: so Jemand meine Stimme hören wird und die
Thür aufthun, zu dem werde Ich hineingehen und
das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. —

Ich öffne Dir Geist, Sinn und Herz
Mit brünstigem Verlangen,
Dich, Heil und Trost für allen Schmerz,
Recht brünstig zu empfangen.

Komm, komm und halt Dein Abendmahl
Mit Deinem schwachen Kinde,
Daß Deiner Liebe süßer Strahl
Mich innerlich entzünde.

Es ist wohl ein verborgnes Gut;
Noch bringt es Geist und Leben.
Hier wird das Heil aus Jesu Blut,
Hier Himmelsbrod gegeben.

Hier kehrt Gott zu den Seelen ein
Mit allen seinen Gütern;
Und machet seine Kraft gemein
Den menschlichen Gemüthern.

Gebet vor der Abendmahlfeier.

Herr, Herr, Gott! barmherzig, gnädig, geduldig,
und von großer Gnade und Treue, der Du bewah-
rest Gnade in tausend Glied, und vergibst Misse-
that, Uebertretung und Sünde. Dreieiniger Bun-
desgott! Zu Dir nahe ich mich mit meinem ganzen
Elende, mit der ganzen Menge meiner Sünden,
mit meiner ganzen großen Schuld, mit meiner

Hülfslosigkeit und all meinen Bedürfnissen. Du wirst mich nicht hinausstoßen, das kannst und vermagst Du nicht, weil Du in Jesu Christo ja ein Gott des armen Sünders bist, und ich in Ihm den Zugang zu Deinem Vaterherzen habe. Freilich bin ich nur Staub und Asche vor Dir, der anbetungswürdigen, göttlichen Majestät, ein Wurm und eine Made vor Deinem Thron; es ist Gnade, daß Du meiner gedenkst und des armen Menschenkindees Dich annimmst; freilich bin ich ein Sünder, der Deine heiligen Gebote vielfach übertreten, gegen Deinen guten Gotteswillen zahllos gefehlt, und Deinen Fluch verdienet hat; aber ich weiß auch, daß an dem Kreuze meines Heilandes mein Schuldbrief zerrissen, mein Fluch hinweggenommen, und meine Schuld entrichtet ist. — Dein Thron ist ein Gnadenthron, und Dein Vaterherz vom innigsten Erbarmen gegen mich erfüllt, ja der zärtlichsten Liebe voll. O, so blicke mich denn auch jetzt in Gnaden an, da ich zu Deinem Heiligthum hinzutreten will! — Lenke mein Herz ganz zu Dir in diesen Stunden, nimm hinweg, was es von Dir abwenden und Dein Gnadenlicht in mir trüben könnte; laß es dein Tempel sein, darin Du wohnest und Deine Herrlichkeit offenbarst! — Ich komme, als treuloses, oft abgewichenenes Kind zu Dir; laß mich die Vaterarme finden, die der verlorne Sohn fand; laß mich Vergebung finden in Jesu Blut für alle Sünde, und gib den gewissen Trost in mein Herz, daß sie in die Tiefe des Meeres versenkt sei, und Du ihrer in Ewigkeit nicht mehr gedenkst! Rufe Du, mein Mittler und Erlö-

ser, es mir selbst beim Empfang Deines Sakraments in mein Herz hinein: für Dich, auch für Dich! zur Vergebung Deiner Sünden! — Ich habe Dir Arbeit gemacht mit meinen Sünden und Mühe mit meinen Missethaten; auch um meinetwillen mußtetest Du in Gethsemane ringen, auch um meinetwillen das Fluchholz tragen, auch um meinetwillen in jenen Abgrund der Qual und der Verlassenheit am Kreuze sinken, auch um meinetwillen in den Tod gehen. Vergegenwärtige mir das recht nachdrücklich durch Deinen heiligen Geist, und laß mir's dann nie kommen aus dem Sinn, wie viel es Dich gekostet, daß ich erlöst bin. —

Mein Immanuel, vereinige Dich von neuem mit mir! laß durch den Genuß Deines Leibes und Blutes mich Deiner also theilhaftig werden, daß ich hinfort nicht mehr mir selber lebe, sondern Du in mir und ich in Dir. — Ich übergebe mich Dir von Neuem zu Deinem ewigen Eigenthum. Mein Herz und meine ganze Liebe soll Dir, Du ewige Liebe, angehören! Alle Kräfte meiner Seelen seien Dir hingegeben zu Deinem Dienst, und auch dieser arme Leib des Todes werde ein Tempel Deines heiligen und guten Geistes, und alle Glieder Werkzeuge der Gerechtigkeit; mein ganzes Leben, Denken, Reden, Thun und Lassen, sei fortan Dir, nur Dir geweiht! — Stärke mich dazu, und laß Deine Lebenskraft in dem heiligen Abendmahle mich also durchdringen, daß ich nach Leib, Seele und Geist, erfüllt werde von Deinem Leben. Tilge dadurch, was noch hinterstelliger Weise in mir Böses wohnt — den Geiz, der an der Erde und ihren Gütern klebt. —

ach, laß mich nach besserem Gute trachten, als sie mir bieten kann! — den Stolz und die Hoffarth meines Herzens — ach, mache mich von Herzen demüthig und niedrig in den eigenen Augen! die! Wollust und Sinnlichkeit und ihre schändlichen Begierden — ach, laß die reine Flamme Deiner Gottesliebe alles unreine Feuer in mir verzehren, und Dein Genuß, Du ewiges Himmelsbrod und Manna, alle andern Genüsse mir verächtlich machen und verleiden! — Stärke mich, Deinen theuren Namen, Herr Jesu, in dem ich allein Heil suche und finde, freimüthig vor der Welt zu bekennen in Wort und That, und dessen mich nie zu schämen. Gib mir die Gabe der Weisheit, des Ernstes und der Treue, um in allen Dingen mich als Dein Diener und Eigenthum zu beweisen; und laß auch in der Sanftmuth, Leutseligkeit, Geduld und Liebe zu den Brüdern mich Deinem Bilde ähnlicher werden! —

Wollest mir auch durch den Genuß Deines Abendmahls — Du Lamm Gottes, das der Welt Sünde trug — von Deinem Lammesfinne geben, mit dem Du Dein Kreuz trugst und Deinen Mund nicht aufthatest, da Du zur Schlachtbank gingest! Ja, daß ich auch mein Gutes nicht suche in diesem Leben, daß ich auch den Kelch willig trinke, den die Vaterhand mir darreicht, daß ich auch mein Kreuz willig auf mich nehme, und Deine Wege freudig gehe, auch wenn sie dem Fleisch und Blut sauer werden, — dazu reiche hier mir von Neuem Deine Gnadenhand, denn ohne Dich kann ich nichts thun! Und indem ich hier im heiligen Abendmahl das Pfand meines ewigen himmlischen Erbtheils und

meiner dereinstigen seligen Auferstehung empfangen, laß mich von Neuem himmelwärts gezogen werden, daß ich trachte nach dem was droben ist, da Du, Herr Jesu, bist, daß mein Wandel im Himmel sei, und ich mit aufgerichtetem Haupte meiner Heimfahrt und dem Tage Deiner Offenbarung entgesehe, da ich mit Dir offenbar werden soll in Deiner Herrlichkeit! — So gehe ich nun zu Deinem Gnadenstücke. Dein heiliger Geist erfülle mich ganz, und verkläre Dich mir also, daß ich völlig verstehe, was ich an Dir, meinem Heilande, habe. Vollkommener Trost der Vergebung, völliger Glaube, dankbare inbrünstige Liebe, völlige Gemeinschaft mit Dir, werde heute mein Gnadenheil! Amen.

Ein anderes Gebet vor der Feier des Abendmahls.

Barmherziger Gott und Vater! wir bitten Dich, daß Du in diesem Abendmahl, in welchem wir begehren das herrliche Gedächtniß des bitteren Todes Deines lieben Sohnes Jesu Christi, durch Deinen heiligen Geist in unsern Herzen wollest wirken, daß wir uns mit wahrem Vertrauen Deinem Sohne Jesu Christo je länger, je mehr ergeben, auf daß unsere mühseligen und zerschlagenen Herzen mit seinem wahren Leib und Blute, ja mit Ihm selbst, dem wahren Gott und Menschen, dem ewigen Himmelsbrod, durch die Kraft des heiligen Geistes gespeiset und erquicket werden; auf daß wir nicht mehr in unsern Sünden, sondern Er in uns und wir in Ihm leben, und wahrhaftig des neuen und ewigen Testaments und Gnadenbundes also theil-

haftig seien, daß wir nicht zweifeln, Du wollest ewiglich unser gnädiger Vater sein, uns unsere Sünden nimmermehr zurechnen, und uns in Allem, an Leib und Seele, versorgen wie Deine lieben Kinder und Erben! — Verleihe uns auch Deine Gnade, daß wir getrost unser Kreuz auf uns nehmen, uns selbst verleugnen, unsern Heiland bekennen, und in aller Trübsal mit aufgerichtetem Haupt unsers Herrn Jesu Christi aus dem Himmel erwarten, der unsre sterblichen Leiber seinem verklärten herrlichen Leibe gleichförmig machen und uns zu sich nehmen wird in Ewigkeit! Amen.

Kurze Gebete unmittelbar vor und unter dem
Abendmahlsgeuß.

Mein Herz hält Dir vor Dein Wort: ihr sollt mein Antlitz suchen; darum suche ich auch, Herr, Dein Antlitz; verbirg Dein Angesicht nicht vor mir. Laß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, Gott, mein Heil! (Psalm 27.)

Gnade, Herr, bitt ich von Dir!
Du allein kannst mich erlösen
Von dem Bösen,
Und vertilgen alle Schuld.
Hab Geduld,
Herr, mit allen meinen Schwächen,
Heile alles meine Gebrechen,
Und erzeig mir Deine Huld!

Auf Deinen Befehl und Deine Verheißung nehme und esse ich das gesegnete Brod, Herr Jesu! Du schenkst meiner Seele mit demselben auch Antheil an Deinem vollgültigen Versöhnopfer am Kreuz, da Dein Leib für mich gebrochen ward; das komme mir ewig zu Gute!

Auf Deinen Befehl und Deine Verheißung nehme und trinke ich von dem gesegneten Kelch. Du gibst mir mit demselben auch Antheil an Deinem Versöhnungsblute, welches für mich vergossen ward zur Vergebung der Sünden. Das komme mir ewig zu Gute, reinige, stärke und bewahre mich zum ewigen Leben! Amen.

Kurze Gebete unmittelbar nach dem Abendmahlsgenuß.

Ich danke Dir, Herr, von ganzem Herzen, im Rath der Frommen und in der Gemeinde. Du hast ein Gedächtniß gestiftet Deiner Wunder, Du gnädiger und barmherziger Herr! Du gibst Speise denen, die Dich fürchten, Du gedenkst ewiglich an Deinen Bund. Du sendest eine Erlösung Deinem Volk; Du verheißest, daß Dein Bund ewig bleiben soll. Heilig und hehr ist dein Name!

(Psalm 111.)

Ich danke Dir, Herr Jesu Christ, für die unaussprechliche Gnade, die Du mir in Deinem Abendmahl erzeiget hast. Du hast mir Antheil

gegeben an Dir selbst, dem höchsten Gut, und allen Heilsgütern, die Du mir erworben hast. Du bist nun mein, und ich bin Dein. Du hast mir geschenkt alle Sünden, und es mir versiegelt, daß ich Gottes Kind und Erbe bin. Bewahre mir solche Gnade, und laß mich an Dir bleiben, wie die Rebe am Weinstock, daß ich viele Frucht bringe zu Deinem Preis!

O Du, an den ich glaube,
Und Den mein Geist umfaßt!
Der Du im Todesstaube
Für mich gelegen hast!
Erhalt mir Deinen Frieden
Und Deines Heils Genuß,
So lang ich noch hienieden
In Schwachheit wallen muß;
Bis endlich, Dir zu Ehren,
Der mich mit Gott versöhnt,
Dort in den obern Chören
Mein Hallelujah tönt! Amen.

V.

**Anleitung zur Bewahrung des Segens
nach beendigter Abendmahlsfeier.**

D a n k g e b e t .

Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes! Ich preise Dich, daß Du es mir verliehen hast, in dem heiligen Abendmahl Deinen Tod, o Jesu, zu verkündigen, daß Du das theure Pfand Deiner Gnade mir von Neuem geschenkt, meines Antheils an Deinem vollkommenen Versöhnopfer mich versichert, ja mit Deinem Leib und Blute mich gespeiset und getränkt hast! — Ich danke Dir für Dein ewig gültiges Versöhnopfer, das Du für mich und alle Sünder geopfert hast! Ich danke Dir für die freiwillige Hingabe Deines heiligen Leibes in den Tod, und für die freiwillige Vergießung Deines theuren Blutes! Ich danke Dir für Dein unvergängliches Priesterthum im Himmel, nach welchem Du vor dem Angesichte Gottes nun für uns erscheinst, ewig lebest und für uns bittest! Ich danke Dir vornehmlich, daß Du auch meiner Dich erbarmet, mich gesucht und zu Dir gezogen hast aus lauter Güte!

Meine Missethat ist versöhnt, meine Sünde zugesiegelt, und eine ewige Gerechtigkeit mir geschenkt, und ich bin Deines Geistes und Deines Lebens theilhaftig geworden.

Laß nun das geistliche Leben, davon ich einen schwachen Anfang spüre, durch die Kraft des Himmelsbrods, damit Du mich gespeiset hast, in mir vermehrt werden, also daß Christus in mir eine Gestalt gewinne und ich mit Leib, Seele und Geist Dich immerdar preise. — Bewahre mir den empfangenen Segen, und laß mich in Kraft dieser Speise unermüdet fortwandeln auf der rechten Bahn, bis ich eingehe zu der Ruhe, die dem Volke Gottes vorhanden ist. Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, so lange ich hier bin.

Ich lebe nun und will mich Gott ergeben;
Doch nicht ich, sondern Christus ist mein Leben.
So lebe denn in mir, o Gottes Sohn!
Ich bin gewiß, daß droben und auf Erden
Mir Güte und Erbarmung folgen werden,
Als ein durch's Blut des Lamm's erworbnen Lohn! Amen.

Ein anderes Dankgebet.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat! Der dir alle deine Sünden vergibt, und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit! Barmherzig bist Du, Herr, gedul-

dig und von großer Güte! Du handelst nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergiltst uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässest Du Deine Gnade walten über die, so Dich fürchten; so fern der Morgen ist vom Abend, also weit thust Du unsere Uebertretung von uns. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmest Du Dich, Herr, über die, so Dich fürchten. Der Du auch Deines eignen Sohnes nicht verschonet, sondern Ihn für uns Alle dahingegeben hast, — wie solltest Du uns mit Ihm nicht Alles schenken! Darin beweisest Du, Gott, Deine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren; so werden wir vielmehr durch Ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir Dir versöhnet sind durch den Tod Deines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch Sein Leben, nachdem wir Dir versöhnet sind. Darum soll mein Mund und Herz Dein Lob verkündigen, von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

B e t r a c h t u n g

der empfangenen Gnade und Gabe.

So habe ich das heilige Bundesmahl denn genossen und die himmlische Gabe aus der Hand meines Heilandes empfangen. Ich bedarf und begehre aber, auch nach der heiligen Feier, der Stille

und Sammlung des Gemüths, damit ihr Segen mir bleibe. Ich blicke zum Herrn, daß Er selbst mein Herz in Seine Aufsicht nehme und es heilige in guten Gedanken, will aber auch alle unnöthige Zerstreuung meiden, und mich bewahren, daß mich der Arge nicht antaste.

Wenn unter dem Abendmahlsgenuß selige Gefühle Seines Naheseins und Friedens mich durchdrangen, so sei Ihm Preis und Lob dafür. Solche Wonnen, die Er schon hier im Pilgerlauf uns zu schmecken gibt, sind Erstlinge und Vorgeschmack dessen, was einst unsre Seele genießen wird bei Ihm. — Jetzt kann ich auf diesem Tabor noch nicht Hütten bauen, jetzt noch nicht dauernd verweilen in dieser Seligkeit, sondern in die Geschäfte und Unruhe des armen Erdenlebens geht mein Weg noch zurück; und es ist mir beschieden, im Glauben zu wandeln, und nicht im Schauen und Genießen. — Aber das Genießen und Schmecken ist auch die Hauptsache nicht, sondern das Haben und Besitzen; und daß ich Christum und Sein Heil habe, daß Er mein Theil ist, dessen bin ich freudig gewiß, und Er selbst hat mir solches auf's Neue kräftig versiegelt. Hätte ich dann auch wenig Empfindung beim Abendmahlsgenuß gehabt, ja, wäre selbst Störendes in den heiligen Augenblicken meinem Gemüthe nahekommen, — ich habe das Bundesmahl selbst doch genossen, habe die Pfänder Seiner ewigen Erbarzung und Treue doch empfangen, und daran soll mein Glaube sich halten. —

Wie reich bin ich begnadigt worden. Es ist Alles euer, sagt der Apostel, ihr aber seid

Christi. (1 Cor. 3, 21.) Christus selbst ist mein, und hat sich hier von Neuem mir verbunden. Mein ist Sein Leib und Blut, und Er hat dieselben, mit Allem, was an Segen und Heil den Sündern durch Seinen Tod erworben ist, mir dargereicht und geschenkt. Ja, ich weiß,

Daß ich einen Heiland habe,
Der vom Kripplein bis zum Grabe,
Bis zum Thron, wo man ihn ehret,
Mir, dem Sünder, angehört!

Mein ist Seine Unschuld und Sein Gehorsam, darin Er in Seinem ganzen Erdenleben gewandelt; und mein Ungehorsam und die Sünden meiner Jugend sind damit gut gemacht. Mein ist Sein Leiden und Sterben, und die Versöhnung, die Er damit zuwege gebracht. Mein ist die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt; ich darf mich freuen in dem Herrn und fröhlich sein in meinem Gott; denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock Seiner Gerechtigkeit gekleidet! Mein ist Sein siegreiches Auferstehen; der Tod ist dadurch auch für mich in den Sieg verschlungen und der Eingang zum Leben mir aufgethan. Mein ist Sein Sitzen zur Rechten der Majestät in der Höhe und Sein unvergängliches Priesterthum droben; denn auch mir zu Gute ist Er hingegangen, meiner dort zu gedenken, mich zu vertreten, mir die Stätte zu bereiten, und als Herzog der Seligkeit mich, Sein Kind, zur Herrlichkeit zu führen. Mein ist die Gabe Seines heiligen Geistes, durch den Er mich lehrt, strast, züchtiget, wo ich es bedarf, und mein

Herz heiligt und regiert. Mein ist das Vaterherz Gottes; kein Fluch haftet mehr an mir, keine Scheidewand trennt mich mehr von Ihm; ich darf mich um Jesu willen Gottes Kind, und Gott meinen lieben Vater nennen, und mich Gottes rühmen durch Jesum Christum, durch welchen ich die Versöhnung empfangen habe. Mein ist das ganze theure Evangelium mit aller Freudenbotschaft, die es verkündigt. Alles, was darin Gottes Kindern gesagt ist von der Gottesliebe, darin sie stehen, von dem Erbarmen, das ewig über ihnen waltet, von dem Bunde des Friedens, der nicht hinfallen soll; von dem Schutze und der väterlichen Vorsorge ihres Gottes; von dem Troste und der Hoffnung, deren sie von ihrem Gott sich erfreuen und versichert halten können — das Alles gilt auch mir; ich darf und soll es freudig annehmen und durch festen Glauben daran Ihn ehren. — So bin ich ja unerschöpflich reich, und eine Fülle der Gnade und des Segens ist mir aufgethan, die größer ist, als ich fassen und verstehen kann, und mehr als hinreicht, für Alles, was ich bedarf. —

Ich aber bin Christi. Das habe ich bei Seinem Bundesmahl von Neuem Ihm zugesagt, und will auch ewig Ihm angehören; nicht mehr mir selbst will ich leben und meinem Willen, nicht der Sünde, nicht der Welt, sondern Ihm. Ich bin theuer erkaufte, darum will ich an Leib und Geist Ihn preisen, welche Sein sind. Wie sollte ich der Sünde leben wollen, der ich abgestorben bin? wie sollte ich meinen Leib oder meine Seele fortan noch zum Dienst der Lust hingeben? Das sei ferne. —

Und, daß ich nicht mein selbst, sondern meines getreuen Heilandes Jesu Christi eigen bin, mich nun in Wahrheit Sein nennen darf — es ist ein seliges Loos! Sein bin ich mit meiner Schuld, meinen Sünden und Gebrechen. Er kennt mein Herz wohl und dessen Regungen, seinen Kleinglauben, seinen Wankelmuth, seine Trägheit zum Guten, sein ganzes Verderben; aber darum verwirft Er mich nicht, Er hat mich angenommen, da ich in meinem Blute lag, um selbst zu einem Gefäß Seiner Ehre mich zu bereiten. Er wird mich nicht lassen, wird mit Seiner Gotteskraft mächtig sein in meiner Schwachheit, mich züchtigen, reinigen, zurechtweisen, mich demüthigen und stärken, und also mich heiligen durch und durch, bis Er das angefangene Werk zu Seinem Preis vollendet hat. — Sein bin ich auch nach meinem Leibesleben; Sein ist diese meine sterbliche Hütte; Er wird auch für sie darreichen, was mir nöthig ist, um meinen Lauf mit Freuden zu vollenden. Sein ist mein Hab und Gut; Er wird bewahren, geben oder nehmen, was Seinem Kinde dient, und ich will mich auch hiermit nur als Seinen Haushalter betrachten, und es anzuwenden suchen nach Seinem Wohlgefallen. Sein bin ich in guten Tagen, Sein im Kreuz, Sein, wenn ich froh und wenn ich traurig bin; Sein, wenn ich in Gefahren und Versuchungen stehe; Er wird helfen, daß sie nicht über mein Vermögen gehen und ich den Sieg behalte; Sein bin ich in Krankheit und Schmerzen, Sein im Sterbestündlein, und weiß, Er wird meinen Geist aufnehmen in Seine Hände; Sein wird meine Hütte sein, wenn

sie im Grabe schläft, auch mein Fleisch wird sicher liegen und auf Hoffnung ruhen; — und Sein bin ich einst am großen Tage Seiner Herrlichkeit. Da wird Er mich als den Seinen erkennen und bekennen vor dem himmlischen Vater und Seinen Engeln, und ich werde, ganz in Sein Bild erneuert, eingehen in Sein Reich und mit Ihm leben von Ewigkeit zu Ewigkeit. —

Ich erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen, spricht Er. Meine Schaase hören Meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen Mir, und Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen und Niemand wird sie aus Meiner Hand reißen. — Mit diesem Trost und dieser Zuversicht will ich meinen Pilgerlauf nun selig fortsetzen. Ich will mich allewege in dem Herrn, meinem Heiland freuen, alle meine Sorge auf Ihn werfen, und getrost in allem Anliegen meine Bitte vor Gott kund werden lassen, und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird mein Herz und meine Sinne in Christo Jesu bewahren.

Eines wünsch ich mir vor allem Andern,
Eine Speise früh und spät;
Selig läßt's im Thräenthal sich wandern,
Wenn dies Eine mit uns geht:
Unverrückt auf Einen Mann zu schauen,
Der mit blut'gem Schweiß und Todesgrauen
Auf Sein Antlitz niedersank,
Und den Kelch des Vaters trank.

Ewig soll Er mir vor Augen stehen,
Wie Er, als ein stilles Lamm,
Dort so blutig und so bleich zu sehen,
Hing an seinem Kreuzesstamm;
Wie er dürstend rang um meine Seele,
Daß sie ihm zu seinem Lohu nicht fehle,
Und dann auch an mich gedacht,
Als er rief: es ist vollbracht!

Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen
Meine Schuld und Deine Huld.
Als ich in der Finsterniß geseßen,
Trugest Du mit mir Geduld;
Hattest längst nach Deinem Schaaf getrachtet,
Oh es auf des Hirten Ruf geachtet,
Und mit theurem Lösegeld
Mich erkaufst von dieser Welt.

Ich bin Dein! sprich Du darauf ein Amen!
Treuester Jesu, Du bist mein!
Schreibe Deinen süßen Jesusnamen,
Brennend in mein Herz hinein!
Mit Dir alles thun und alles lassen,
In Dir leben und in Dir erblaffen,
Das sei, bis zur letzten Stund',
Unser Wandel, unser Bund!

Heilsame Beschäftigung mit der heil. Schrift nach dem Abendmahl.

Darf ich mir denn nun als Kind des neuen Bundes alle Verheißungen Gottes zueignen, sind sie Ja und Amen in Christo Jesu auch für mich, dann würde es ja eine unverzeihliche Trägheit sein, wenn ich nicht heute und in den Tagen, die dieser

meiner Abendmahlsfeier nahe liegen, meinen Blick und mein Herz hinlenken wollte auf dieses Verheißungswort, zu Jesu Füßen sitzen und hören Seiner Rede zu. Zwar soll ich täglich mit dem Worte Gottes umgehen; aber in diesen Tagen ist es meinem Herzen vornehmlich Bedürfniß, sich mit solchen Stellen zu beschäftigen, welche mit demjenigen, was ich im heil. Abendmahl begangen und empfangen habe, in Verbindung stehen, und den Segen desselben in mir stärken und befestigen. Welch einen Reichthum bietet das Wort meines Gottes mir hierzu dar: es ist ein Garten Gottes mit den mannigfaltigsten Früchten, alle gleich köstlich und begehrenswerth.

In dem Buch der Psalmen tönen mir Lobgesänge entgegen, in die mein Herz einstimmen und zum Preise seines Gottes sich ermuntern soll; (Psalm 103; 111; 116; 118; 146; 147.) und Gesänge von den versöhnenden Leiden meines Bürgen, (Psalm 16; 22; 69.) und Lieder von seiner Gottestreue und Gnade gegen sein Volk, daran mein Gemüth sich weiden mag. (Psalm 23; 27; 33; 34; 63; 84; 91.)

Bei den Propheten erklingen so majestätische und tiefe Gottesworte von dem zukünftigen Erlöser und dem Heil des neuen Bundes, (Jesaja 53; 54; 55; Jerem. 31; 33. Ezech. 16; 36.) und von dem Schutz und dem allmächtigen und getreuen Walten Gottes über die Seinigen. (Jesaja 40 — 43; 49; 51; 61 — 65; Ezech. 34.)

In den Evangelien finde ich vornehmlich die Geschichte der Leiden und des Todes meines

Herrn, den ich im Abendmahl verkündigt habe (Matth. 26, 27 u. f. w.); ich finde die letzten Reden des Herrn an seine Jünger, die so ganz besonders es mir nah legen, was Christus und sein Hingang uns ist; (Joh. 13—16) ich finde sein hohenpriesterliches Gebet, dies Gebet ohne Gleichen. (Joh. 17.) Ich finde die Worte und Gleichnisse von seiner Hirrentreue; (Luc. 15. Joh. 10.) ich vernehme die Reden des Herrn von dem Genießen und der Kraft seines Leibes und Blutes (Joh. 6.): doch nicht nur diese, sondern alle Worte seines Mundes sind Geist und sind Leben.

In den Briefen der Apostel findet mein Geist und Herz zu würdiger und segensvoller Beschäftigung, das Wort von der Rechtfertigung des Sünders durch das Opfer Jesu; (Römer 3; 4. Hebräer 7—10.) Die seligen Früchte dieser Rechtfertigung sind mir als mein köstliches Eigenthum dargelegt (Römer 5; 8. 1 Petri 1.); das neue Leben, dazu ich berufen bin, um die Tugenden dessen zu verkündigen, der mich erlöst hat, wird mir vorgehalten. (Römer 6; 12; 13; 14. Galater 5; 6. Colosser 3; 1 Petri 2; 1 Joh. 3.) Zu getrostem Einhergehen unter den Trübsalen des Glaubenslebens in der Pilgerschaft finde ich kräftige Ermunterung (2 Cor. 4; 5. Hebräer 12; 13.); von der Hoffnung meiner zukünftigen Herrlichkeit in der seligen Auferstehung, deren Siegel ich im Abendmahle empfangen habe, sind mir die theuersten Gottesworte gegeben; (1 Corinth. 15.) ja, die Herrlichkeit des Himmels und der Vollendung des Reiches Gottes ist mir aufgethan, um daran meine Seele zu weiden

und mit aufgerichtetem Haupte ihr entgegen zu gehen. (2 Petri 3; Offenb. Joh. 5; 21; 22.)

So bietet sich mir in dem theuren Gottesworte eine unendlich reiche und mannigfaltige Fülle dar, um den empfangenen Segen zu erneuern, zu bewahren und dessen noch mehr zu nehmen; und nicht diese Stellen bloß, sondern das ganze Wort Gottes ist eine Gotteskraft, selig zu machen, die daran glauben. Der Herr wolle mit Seinem heiligen Geiste beim Lesen desselben mir nahe sein, und mich in alle Wahrheit leiten; vermag ich auch nicht Alles, was ich lese, zu fassen, so wolle Er mir besonders das nahe legen und meinem Herzen einprägen, was mir nach meinem innern Stand und Bedürfniß zum Trost, zur Glaubensstärkung, zur Heiligung und zum Wandel in Seinem Lichte dient.

S c h l u ß.

Indem ich nun in's tägliche Leben zurückkehre, begehre ich zu wandeln, wie es einem Kinde des Lichts geziemt, und wie die Dankbarkeit für die von Neuem mir widerfahrne Gnade es erfordert. Ich will vorsichtiglich wandeln, wachend und betend. Der Wille meines Gottes soll mir die unwandelbare Richtschnur meines Lebens sein, und ich will trachten, denselben immer völliger kennen zu lernen und zu vollbringen. — Was mein Heiland für mich gethan hat, sei mir stets vor Augen, und für solche Liebe Ihn von ganzem Herzen wieder zu lieben und Ihm zu Gefallen zu leben, die Aufgabe meines Hiez-

seins auf Erden. Betend will ich täglich mit Ihm umgehen, und aus dem Geräusch des Lebens mich oft zurückziehen zur stillen Beschäftigung mit Dem, den meine Seele liebet; ja, auch unter der Unruhe des Lebens ohne Unterlaß mit einem zu Ihm gefehrten, betenden Herzen einhergehen. — Ich will es nicht vergessen, daß ich als Gast und Fremdling hier bin, und meine Heimath und Bürgerrecht im Himmel ist, von dannen ich auch des Herrn warte, um weder von den Lüsten, noch von den Sorgen und Mühen des Erdenlebens den Geist gefangen nehmen zu lassen. — Die Welt sei mir gekreuzigt und ich der Welt; nicht ich, sondern Christus lebe in mir; und was ich hier lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben hat. — Wo ich falle und strauchle, will ich nicht im Verderben liegen bleiben, sondern gedenken, daß ich einen freien offenen Born habe wider alle Sünde und Unreinigkeit, und freimüthig mit jedem neuen Gebrechen hinzugehen zu Ihm, dessen Blut mich rein macht von aller Sünde, damit ich den vollen Frieden eines gereinigten Gewissens wiederfinden und bewahren kann. — Mit einem Kindersinn, der das Vertrauen zu seinem in Jesu versöhnten Vater bei allem Wechsel des Lebens bewahrt, der unverrückt vor Ihm wandelt, in rechtschaffenem Wesen einhergeht, keine Sünde liebt, sondern Allem absagt, was mit der Nachfolge Christi sich nicht verträgt; mit einem Herzen, erfüllt vom Geist der Gnade und des Gebets, in welchem bei der Liebe Gottes auch die herzliche und thätige Bruderliebe wohnt, und

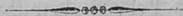
die Demuth und Niedrigkeit in den eignen Augen;
— und mit einem stets zur Ewigkeit gerichteten
Blicke möchte ich durch's Leben gehen. So wird
jeder Tag ein Tag des Heils und des Lobes Gottes
sein; so werde ich täglich unsichtbar und innerlich
das Abendmahl mit Ihm halten, mich mit Ihm
vereinigen und die Frucht Seines Todes genießen,
und so entgegen kommen dem großen Tage des
ewigen Abendmahls.

Gib nur, daß so, wie sich für jetzt
Mein Herz in Deiner Füll' ergöht,
Es in Dir möge bleiben.

Und daß den Vorsatz, den ich hab'
Erneuert, keine Furcht, kein Grab
Noch Hölle mög' vertreiben.

Ich will nun still an Dir kleben,
In Dir leben! Tausend Welten
Mögen gegen Dich nichts gelten!

Die Gnade des Herrn Jesu Christi, und die
Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Gei-
stes sei mit mir und Allen! Amen.



Inhalt.

	Seite.
I. Warum gehe ich zum Tische des Herrn? Des Herrn Befehl. — Des Herrn Verheißung und Gabe. — Der Ruhepunkt im bewegten Leben. — Der offene Zugang. — Des Abendmahls Herrlichkeit.	7
II. Von der Bedeutung des h. Abendmahls. Des Herrn Abendmahl, eine Gedächtnißfeier seines Todes. — Das heil. Abendmahl, ein Pfand und Siegel meines Antheils an Christo. — Die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi im h. Abendmahl. — Die Gemeinschaft der Christen im Abendmahl des Herrn.	19
III. Anleitung zur rechten Vorbereitung... Des Herrn ernstler Zuruf. — Selbstprüfung. (Blick auf die Sündenschuld. — Sündenbekenntniß. — Ein anderes. — Frage nach dem Glauben. — Frage nach Vorsatz und Gesinnung.) — Gebet. — Blick auf die Mitgenossen am heiligen Mahle.	32
IV. Anleitung zum segensvollen Abendmahlsgeuß. Verkündigung des Todes Jesu. — Darlegung des Herzens vor Gott am Abendmahlsstage. — Gebet vor der Abendmahlsfeier. — Ein anderes Gebet vor der Feier des Abendmahls. — Kurze Gebete unmittelbar vor und unter dem Abendmahlsgeuß. — Kurze Gebete unmittelbar nach dem Abendmahlsgeuß.	55
V. Anleitung zur Bewahrung des Segens nach beendigter Abendmahlsfeier... Dankgebet. — Ein anderes Dankgebet. — Betrachtung der empfangenen Gnade und Gabe. — Heilsame Beschäftigung mit der h. Schrift nach dem Abendmahl. — Schluß.	75